

Bürokratieabbau

Erster Schritt: Photovoltaik künftig nur mehr meldepflichtig

SEITE 4

Baupreis

Jetzt einreichen:
Ställe, Wohnbauten,
Verkaufsräume etc.

SEITE 6

Wintergemüse

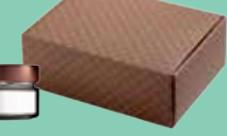
Gute Nachfrage:
Anbau in Folienhäu-
sern überlegenswert

SEITE 11

Brandschutz

Vorsicht: Feuchtes
Heu oder Hackgut
sind brandgefährlich

SEITE 13

ETIVERA Verpackungen
ONLINE BESTELLEN

www.etivera.com | +43(0)3115/21999

Landwirtschaftliche Mitteilungen



Kampagne

Woche der Land- und Forstwirtschaft informiert über Bio- diversitätsleistungen

SEITEN 2, 3, 8, 9

Heiße Eisen

Brüssel stellt neue Weichen bei Finanzierung und gemeinsamer Agrarpolitik

SEITE 2, 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf den Seiten

11 bis 13

Österreichische Post AG / WZB und Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Präsident Andreas Steinegger und Vize Maria Pein: Kurze, prägnante Fachinformationen, Servicehinweise und Termine liefert der LK-WhatsApp-Kanal auf das Smartphone



Eigener Chef bleiben

... rät Christoph Zirngast

Im Gespräch mit den Landwirtschaftlichen Mitteilungen betont der Leibnitzer Kammerobmann Christoph Zirngast den unschätzbarsten Wert des Arbeitsplatzes Bauernhof. Der bäuerlichen Jugend rät er, sein eigener Chef zu bleiben.

SEITE 7

Top informiert mit neuem LK-WhatsApp-Kanal

Kurze, knackige, fachlich fundierte Informationen: Der neue WhatsApp-Kanal der Landwirtschaftskammer Steiermark versorgt die Bäuerinnen und Bauern ab sofort noch schneller mit wertvollen Fachinformationen, Terminen und Fristen – und das zu allen Fachbereichen von der Tierhaltung über den Pflanzenbau, der Forstwirtschaft, dem Energiebereich bis hin zu Rechts-, Steuer- und Sozialthemen sowie Förderterminen und Bildungshalten.

„Schnell, direkt und persönlich: Mit unserem neuen WhatsApp-Kanal stellen wir laufend kompakte Fachinformationen und Ser-

vicehinweise direkt aufs Handy“, unterstreicht Kammerpräsident Andreas Steinegger. Und er betont: „Wir bringen fachlich relevante Themen rasch auf den Punkt – ohne populistische Ansagen, dafür aber mit Fakten und Gewicht.“

Vizepräsidentin Maria Pein empfiehlt: „Damit Sie keine wichtigen

Schnell, direkt und persönlich: Kompakte Fachinformationen kommen aufs Handy

Andreas Steinegger,
LK-Präsident

Informationen mehr versäumen, abonnieren Sie den WhatsApp-Kanal der steirischen Kammer.“

Reiner Informationskanal

Es handelt sich um einen reinen Informationskanal ohne Chatfunktion. Sowohl für andere Nutzer als auch für die Kammer bleiben die Telefonnummern der Abonnenten des LK-WhatsApp-Kanals anonym. Das Kanal-Abo kann aber jederzeit wieder von der Nutzerin oder dem Nutzer gelöscht werden.

Die Anmeldung erfolgt über den QR-Code im Bild oben oder bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk

Details zur Anmeldung auf Seite 15

Pioniere des Geschmacks

Die jährliche Spezialitäten-Prämierung im Steiermarkhof ist weit mehr als eine Auszeichnung: Sie ist ein Hochamt bürgerlicher Lebensmittelkultur. Mehr als 100 landwirtschaftliche Direktvermarkter werden geehrt, und die Freude über diesen Erfolg ist den Bäuerinnen und Bauern ins Gesicht geschrieben. Für ein paar Stunden rücken Alltagssorgen in den Hintergrund – es sind Stunden des Stolzes, der Anerkennung und des Glücks, das dem Tüchtigen und Fleißigen zuteil wird. Gerade unsere Direktvermarkter leisten Außergewöhnliches: Kunden gewinnen, binden und begeistern – bei stets hohem Qualitätsanspruch. Dieser unsichtbare, im Hintergrund laufende Aufwand ist enorm. Der Vorteil der Direktvermarkter liegt in der Nähe zum Kunden: sie hören zu, erkennen Trends und reagieren kreativ. So entstehen neue Produkte, die Genuss, neue (Nischen)Märkte und Arbeitsplätze schaffen. Die steirischen Direktvermarkter sind Pioniere des guten Geschmacks. Ohne sie wäre die steirische Kulinarik ärmer, der Tourismus schwächer, viele kleine Betriebe gefährdet. Darum ein herzliches Danke an unsere Direktvermarkter – sie sind das Rückgrat unserer Genusskultur.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Direktvermarkter geehrt

Applaus den besten Käse-, Fleisch- und Brotherstellern

In der Direktvermarktung ist die Steiermark den anderen Bundesländern jedenfalls eine Nasenlänge voraus. Das zeigt sich vor allem auch bei der Spezialitäten-Prämierung der Landwirtschaftskammer, die alljährlich im Juli im Steiermarkhof in Graz stattfindet. 523 Fleisch-, Milch- und Käsespezialitäten haben die rund 150 teilnehmenden direktvermarktenden Betriebe heuer eingereicht, die 40-köpfige Expertenjury kürte 33 Landessieger und Landessiegerinnen, 340 Gold- und 174 Auszeichnungen.

Besonders hervorstechen haben heuer außergewöhnliche Produktinnovationen sowie die besonderen Erfolge junger Direktvermarkter und die der landwirtschaftlichen Fachschülerinnen und Fachschüler. Wir würdigen die glänzenden Leistungen mit einer Extrabeilage.

Zum Herausnehmen: Sonderbeilage Spezialitäten-Kür

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

GEMEINSAM ERFOLGREICH!
Wir suchen Partner in der Aufzucht und Haltung von Hühnern.

Infos & Beratung: Lukas Groß
gross@lugitsch.at • +43 676 88922 218
www.lugitsch.at



KRITISCHE ECKE

Finanz-Eintopf noch lange nicht gegessen



Josef Moosbrugger
Präsident Landwirtschaftskammer Österreich
KK

Heiß wird der Sommer wohl nicht nur auf unseren Betrieben, sondern auch auf agrar- und forstpolitischer Ebene, da wichtige Weichenstellungen auf europäischer Ebene anstehen. So werden für den 16. Juli Vorschläge für den Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) und die Gemeinsame Agrarpolitik der EU nach 2027 erwartet. Die bisherigen Vorzeichen dafür sehen wir sehr kritisch. So scheint Brüssel einen „Finanz-Eintopf“ zu planen, den jedes Land nach Belieben auf die einzelnen Sektoren aufteilen kann. Das würde zu noch weniger Wettbewerbsfairness unter den Bäuerinnen und Bauern in Europa führen. Auf den offenen europäischen Märkten bräuchten wir aber dringend mehr Gleichklang statt weniger. Daher lehnen wir einen „Single Plan“ oder „Single Funds“ entschieden ab. Das haben wir auch der EU-Kommission bei persönlichen Gesprächen, in Schreiben, im Rahmen des EU-Bauern- und Genossenschaftsverbands und mit Hilfe unserer Mitarbeiter klar vermittelt. Sollte die EU-Kommission tatsächlich so einen Finanz-Eintopf vorschlagen, ist er noch lange nicht gegessen, da er uns mehr als sauer aufstößt. Er kann höchstens Diskussionsgrundlage sein. Klar ist, dass wir weiterhin eine starke Gemeinsame Agrarpolitik mit einer zweckgebundenen, eigenen Finanzierung für die Land- und Forstwirtschaft brauchen. Es ist wichtig, die Zwei-Säulen-Struktur zu erhalten und alle Leistungen, die unsere Betriebe für Umwelt, Klima, Tierwohl und somit Gesellschaft erbringen, aber mit den Produktpreisen nicht bezahlt bekommen, weiterhin abzugelten. Es kann außerdem nicht sein, dass von uns immer „Top“ verlangt wird, bei Importen aber „Flop“ ausreicht. Es darf nicht sein, dass unsere nachhaltigen Qualitätsprodukte von anonymen Erzeugnissen verdrängt werden, die bei weitem nicht vergleichbare Standards aufweisen. Schluss mit solchen Wettbewerbsverzerrungen. Wir brauchen dringend vergleichbare Standards für Importe samt verlässlicher Kontrollen.

Sie erreichen den Autor
unter josef.moosbrugger@lk-oe.at

EU will bis 2040 Treibhausgase um 40 Prozent senken

Bis 2040 sollen die EU-Treibhausgasemissionen um 90 Prozent gegenüber 1990 reduziert werden. Umwelt- und Klimaminister Norbert Totschnig sagt dazu: „Das 90-Prozent-Ziel ist ambitioniert und unter den richtigen Rahmenbedingungen machbar. Um das 2040-Ziel der EU zu erreichen, sind Spielräume bei der Zielerreichung nötig. Diese Spielräume wurden nun vorgelegt und sind positiv, weil sie das Erreichen der Ziele mit Rücksicht auf unsere Wirtschaft unterstützen. Meine Ambition ist es, Investitionen in den Klimaschutz mit Investitionen in unsere Wirtschaft zu verbinden. Grünes Wachstum ist das Zukunftsrezept für den heimischen Standort.“ Um das EU-Klimaziel bis 2040 kostengünstig und effizient zu erreichen, sollen künftig drei zusätzliche Möglichkeiten genutzt werden können: internationale Klimazertifikate, CO₂-Entnahmen und eine sektorübergreifende Anrechnung.

Artenvielfalt braucht

Bei der Woche der Land- und Forstwirtschaft vom 20. bis 28. Juli zeigen land- und

Biologen aller Fachrichtungen waren sich lange Zeit uneinig, wie die natürliche Artenvielfalt gesteigert werden kann. Gezielte Veränderungen zugunsten einer Art bringen sehr oft Nachteile für viele andere Arten mit sich. Aktuell findet unter Naturschutz-Experten ein richtungsweisendes Umdenken statt. Denn es zeigt sich immer klarer, dass die herkömmliche, traditionelle Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen in den allermeisten Fällen nachhaltig das höchste Maß an Biodiversität garantiert.

Alle haben dazu gelernt!
Gut gemeinte Nutzungseinschränkungen in den Naturschutzauflagen der Vergangen-

heit haben häufig dazu geführt, dass der Bestand seltener Tiere und Pflanzen eher ab- als zugenommen hat. Nutzungsverbot brachten sogar meistens stark negative Auswirkungen für jene Arten, die eigentlich damit gefördert werden sollten. Solche Flächen zeigten eine starke Abnahme der Biodiversität, weil aggressive Einwanderer (Neobiota) sich ungehindert vermehren konnten und die ursprüngliche Vegetation verdrängten. Die Folgen sind unübersehbar. Das drüsige Springkraut mit seinen leuchtend roten Blüten bildet ausschweifende Blütenteppiche entlang unserer Gewässer. Unterbrochen werden sie vom massigen Vorkommen des Staudenknöterich, dem „Alien des

„Durch aktive Bewirtschaftung erhöht sich die Artenvielfalt“

Arno Mayer, Leiter Abteilung Pflanzen

Jahres 2024“. In manchen Gebieten der Steiermark werden Goldrute und Riesenbärenklau in Gräben und Ackerrainen zunehmend problematisch. Das kanadische Berufkraut überwuchert mit einem weißen Blütenmeer extensiv bewirtschaftetes Grünland in Gunstlagen. Das Erntegut ist für die Verfütterung unbrauchbar. Ähnliches schafft die Herbstzeitlose. Das Umdenken kommt gerade noch recht-

zeitig. Die derzeitigen Förderangebote bieten deutlich mehr Freiheiten für die Bewirtschafter und werden deshalb auch sehr gut angenommen.

Aktive Bewirtschaftung

Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft heißt, in und mit der Natur zu arbeiten. Die Biodiversität ist nicht statisch, sondern Ergebnis eines dynamischen Prozesses. Die sich ändernden Einflüsse durch den Klimawandel und geänderte Bewirtschaftungsformen bewirken eine lebhafte Dynamik. Bereits 2001 beschloss der Europäische Rat in Göteborg, den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen. Mittlerweile ist klar, dass dieser Prozess nur durch die ak-

Aktiv um die Artenvielfalt zu fördern: Stellvertretend für alle Öpul-Betriebe stellen sie bei

Mit Begrünung Resilienz stärken. „Je mehr ich in meinen Boden investiere, umso mehr gibt er mir zurück“, lautet die Devise von Bernhard Gogg, Bio-Gemüsebauer in Premstätten. Er setzt mit 4,4 Hektar Biodiversitätsflächen ein starkes Zeichen für eine umweltbewusste Landwirtschaft. Im Rahmen der Öpul-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Variante 3“ werden Zwischenfrüchte mit mindestens drei Mischungspartnern aus zumindest zwei Pflanzenfamilien angebaut. Sie bedecken den Boden zwischen den Hauptkulturen im Herbst und sind Lebensraum und Nahrungsquelle für Insekten, Vögel und Kleinsäuger. Zudem verbessert sich die Bodenstruktur, Humus wird gebildet, Nährstoffe werden gebunden. Das ökologische Gleichgewicht und die Resilienz werden gestärkt – ideal für den Gemüsebau! Und: Der Betrieb ist auch Teil der Wasserschutzbauern.

Waldrandgestaltung verbessert Klima. Am Michlbauer-Hof in Neuberg an der Mürz ist Nachhaltigkeit seit jeher großes Thema. „Wir sind seit 25 Jahren ein Bio-Betrieb und seit mehr als zehn Jahren haben wir deklarierte Naturschutzflächen (NAT), die wir etwa mit späteren Schnittzeitpunkten oder niedrigerem Maximalbestand bei Rindern, entsprechend bearbeiten“, gibt Manfred Holzer Einblick. Die Nachhaltigkeitsmaßnahmen betreffen alle seine Standbeine – auch die Forstwirtschaft: „Da setzen wir beispielsweise auf Mutterbäume, die Samen produzieren und lassen Bäume für so genanntes Totholz stehen, um Biodiversitätsflächen zu fördern. Durch entsprechende Waldrandgestaltung mit Sträuchern, halten wir die Waldränder geschlossen – das tut dem Waldklima gut. So viel wie möglich arbeiten wir mit Naturverjüngung.“ Bei „Urlaub am Bauernhof“ ist die Wissensvermittlung ein Schwerpunkt.



Abgestufter Wiesenbau für Artenvielfalt. Auf 970 Meter Seehöhe führen Alexandra und Alois Kiegerl einen biologischen Grünlandbetrieb. Mit der Haltung der gefährdeten Murbodner Rinder leisten sie einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt in der Landwirtschaft. Die robuste Rasse passt ideal zur Alm- und Weidehaltung und überzeugt mit hochwertigem Fleisch. Alois Kiegerl: „Außerdem gefallen uns die Tiere sehr.“ Neben Ab-Hof-Verkauf ist der Verkauf von Zuchttieren ein wichtiges Standbein. Der abgestufte Wiesenbau sichert die Futterqualität und fördert die Artenvielfalt. Seit 2024 nehmen sie mit 30 Hektar am Öpul-Naturschutz teil, da Bewirtschaftungsauflagen individuell auf ihre Flächen abgestimmt werden können. Als „Urlaub am Bauernhof“-Betrieb bringt Alexandra ihren Gästen die Bedeutung der Biodiversität näher: „Naturnahe Produktion schmeckt man an unserem Fleisch.“

Gemeinsam Lebensräume schaffen. Die Betriebe Lebitsch und Bliemel, Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, engagieren sich für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Land- und Forstwirtschaft: „Zentrales Anliegen ist uns die Entwicklung eines klimafitten und vielfältigen Waldes. Durch gezielte Auswahl standortangepasster Baumarten und natürliche Verjüngung wird der Wald widerstandsfähiger gegen Herausforderungen des Klimawandels und bietet wertvollen, strukturreichen Lebensraum.“ Zudem wird großer Wert auf die Erhaltung von Wildlebensräumen gelegt. Herbert Lebitsch: „Gemeinsam mit dem Jagd- und Naturverein Altenmarkt schaffen und gestalten wir auf ungenutzten Flächen Rückzugsorte für Wildtiere – durch Altgrasstreifen, Hecken, Totholz, extensiv gepflegte Wiesen.“ Sie fördern die Artenvielfalt und die ökologische Vernetzung in der Kulturlandschaft.

Almbewirtschaftung für Kulturlandschaft. Der Biobetrieb Kainrath in der Eisenerzer Ramsau setzt auf Tierwohl, Weidehaltung und Almbewirtschaftung. „Bei uns grasen ab Anfang Mai bis Oktober auf 60 Hektar bester Almweidefläche Murbodner Rinder“, so der Betriebsführer. Florian Kainrath bewirtschaftet nicht nur den elterlichen Hof, sondern hat auch die „Kainrath-Alm vulgo Paigler“ auf 1.000 Meter Seehöhe: „Die Alm sichert hochwertiges Futter, sie bietet den Tieren genügend naturnahen Raum und sie erhält außerdem unsere kostbare Kulturlandschaft und fördert dessen Biodiversität. Der Betrieb nimmt an zahlreichen Öpul-Maßnahmen teil, darunter Tierwohl-Weide, Behirtung und Naturschutz. Kainrath: „Wir vermarkten zudem direkt ab Hof. Ein bis zwei Murbodner-Rinder werden monatlich am Hof geschlachtet – für kurze Wege und höchste Qualität.“

Bewirtschaftung

forstwirtschaftliche Betriebe den Medien ihre vielfältigen Biodiversitätsleistungen

tive Bewirtschaftung der Flächen positiv beeinflusst werden kann. Es zeigt sich, dass die Artenvielfalt nur dann nachhaltig erhöht werden kann, wenn sie ein Koppelprodukt der vielfältigen Pflanzenproduktion ist. Die Landwirtschaftskammer unterstützt durch Fachinformation in allen Bereichen. Es ist besonders erfreulich, dass diese Förderangebote nun nach 30 Jahren Umweltprogramm so stark angenommen werden und damit auch Wertschöpfung auf die Höfe bringen. Es ist amtlich: Hohe Artenvielfalt braucht fleißige Bäuerinnen und Bauern. Biodiversität kommt von Bewirtschaftung! Seiten 8, 9

Arno Mayer

Aktivitäten der Bezirkskammern

Graz, 17. Juli mit Präsident Andreas Steinegger, Vizepräsidentin Maria Pein, Kammerdirektor Werner Brugner und Praktiker

Leoben, 18. Juli am Betrieb von Florian Kainrath, Eisenerz, Inhalte: Tierwohl-Weide, Erhalt Kulturlandschaft, artenreiches Grünland

Graz-Umgebung, 21. Juli am Betrieb von Bernhard Gogg, Premstätten, Inhalte: Begrünung Ackerfläche, Biodiversitätsflächen (Bio)

Südoststeiermark, 21. Juli am Betrieb von Alexander Triebel, Poppendorf, Inhalte: Ergebnisorientierte Bewirtschaftung, Einschränkung ertragssteigende Betriebsmittel

Weiz, 21. Juli am Betrieb von Elisabeth und Stefan Pfeiffer, Farcha, Inhalte: Erosionsschutz im Obstbau, Nützlinge und Pheromone

Bruck/Mürzzuschlag, 22. Juli am Betrieb von Brigitte und Manfred Holzer, Neuberg an der Mürz, Inhalte: klimafitte Waldbewirtschaftung, Vielfalt

des Betriebes, Arteneiches Grünland, Murbodner

Hartberg-Fürstenfeld, 22. Juli am Betrieb von Kammerobmann Herbert Lebitsch, Fürstenfeld, Inhalte: klimafitter Wald, Wildlebensraum, Naturschutz und Bracheplätze

Voitsberg, 22. Juli am Betrieb von Ulrike Hiden, Södingberg, Inhalte: Biodiversitätsmonitoring, UBB

Deutschlandsberg/Leibnitz, 24. Juli am Betrieb von Alois Kiegerl, Kruckenberg, Inhalte: seltene Rassen, Murbodner, Vielfalt, Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchfähigem Grünland (HBG), BIO

Liezen, 24. Juli auf der Rosswiesen, Liezen, mit Kammerobmann Peter Kettner, Inhalte: Wachtelkönigflächen, Verbund Naturschutzbund und Produktion, Biodiversitätsflächen

Murtal, 25. Juli am Kühbergerhof von Alexandra Frewein, Kobenz, Inhalte: Heuwirtschaft, Almwirtschaft

AUS MEINER SICHT

Zeigen, was Bauern für die Umwelt tun



Andreas Steinegger
Präsident Landwirtschaftskammer Steiermark
NADJA FUCHS

Bei der heurigen Woche der Land- und Forstwirtschaft, die am 20. Juli startet, zeigen wir der Öffentlichkeit, was die steirischen Bäuerinnen und Bauern für eine gesunde und lebenswerte Umwelt leisten. Warum? Weil die Bevölkerung kaum weiß, was wir Praktikerinnen und Praktiker für die Artenvielfalt, für sauberes Wasser und gesunde Böden, für das Tierwohl sowie für unser schönes Landschaftsbild leisten. Damit setzen wir gezielt einen Kontrapunkt zu jenen vielfach falschen und ideologisch verzerrten Informationen von Gruppierungen, die die Land- und Forstwirtschaft nur von Presseaussendungen kennen und uns immer als Umweltsündender Schwarzen Peter zuschieben wollen.

Doch die Fakten sprechen für uns Bäuerinnen und Bauern: Umwelt-, Natur-, Klima- und Artenschutz gehen Hand in Hand mit einer aktiven, sorgsamen Bewirtschaftung. Oder anders gesagt: die Land- und Forstwirtschaft und der Naturschutz sind kein Widerspruch. Das wichtige Miteinander von Umwelt und Landwirtschaft hat die EU schon vor 30 Jahren erkannt, als sie das österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft ÖPUL ins Leben gerufen hat. Großartig ist, und darauf kann die ganze Steiermark stolz sein, dass rund 70 Prozent der steirischen Betriebe freiwillig an einer oder mehreren der 25 ÖPUL-Maßnahmen teilnehmen. Beispielsweise nur ein paar Fakten: Rund 11.000 landwirtschaftliche Betriebe haben sich den wichtigen Säulen wie der „Umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung (UBB) sowie der biologischen Wirtschaftsweise (Bio) verschrieben. Sie pflegen 315.000 punktförmige Landschaftselemente, also Bäume und Büsche. Zusätzlich 32.700 flächige Landschaftselemente wie Hecken, Ufergehölze, Baum- und Gebüschergruppen. Solche und andere wertvolle bäuerliche Öko-leistungen zeigen wir bei den Pressekonferenzen auf den Höfen im Zuge der Woche der Landwirtschaft her. Gleichzeitig fordere ich die Weiterführung des Agrarumweltprogramms nach 2027 mit einer entsprechenden finanziellen Bedeckung.

@ Sie erreichen den Autor unter andreas.steinegger@lk-stmk.at

der Woche der Land- und Forstwirtschaft ihre Umweltleistungen ins Rampenlicht



Pheromonfallen bei Chinakohl. „Es ist uns ein großes Anliegen möglichst naturnah und biodiversitätsfördernd zu bewirtschaften“, betonen Stefan und Elisabeth Pfeiffer in Farcha (Weiz), ihre Motivation, auf freiwilliger Basis nachhaltige Maßnahmen zu setzen. Deshalb werden etwa bei den Holunder-Anlagen auch die Reihen möglichst nachhaltig bearbeitet. „Wir achten zum Beispiel darauf, das Gras nicht zu kurz zu mähen, das ist eine einfache, aber wirkungsvolle Maßnahme, um Erosionen zu verhindern“, erklärt Stefan Pfeiffer. Im Gemüsebau wird in der Schädlingsbekämpfung so weit wie möglich mit Nützlingen gearbeitet. Elisabeth Pfeiffer: „Wir setzen diese Nützlinge, etwa Hummeln, in den Folientunnels ein. Da zeigt sich eine deutlich verbesserte Fruchtausbildung. Beim Chinakohl im Freiland arbeiten wir jetzt mit Pheromon-Fallen. Wo es machbar ist, sind wir wirklich sehr offen für natürliche Wege.“



Produktion und Naturschutz – das geht. Der Wachtelkönig ist eine stark gefährdete Vogelart, die in extensiv genutzten Feuchtwiesen und Mähwiesen lebt. Im Bezirk Liezen, mit seinen weitläufigen, naturnahen Grünlandflächen, finden sich noch wichtige Rückzugsräume für diese scheue Art. Um ihr und vielen weiteren Arten Rückzugsorte zu bieten, kooperieren schon seit vielen Jahren Betriebe der Region erfolgreich mit dem Naturschutzbund – mit Karin Hochegger vor Ort. „Maßnahmen wie spätere Mähzeitpunkte, das Belassen von Altgrasstreifen und extensive Bewirtschaftung haben die Population des gefährdeten Wachtelkönigs stabilisiert. Naturschutzflächen finden dabei bewusst neben den wichtigen Produktionsflächen Platz. Wir zeigen, dass der Naturschutz die Produktion nicht ausschließen muss, sondern diese sinnvoll ergänzen kann“, so Kammerobmann Peter Kettner.

Naturnah wirtschaften, Vielfalt erhalten. Familie Hiden in Södingberg setzt auf naturnahe Landwirtschaft mit Fokus auf Biodiversität und Tierwohl. Auf neun Hektar Grünland, davon rund vier Hektar Dauerweide, werden Rinder auf extensiver Weide gehalten. „Besonders steile Flächen mähen wir nur einmal im Jahr – so können viele Pflanzenarten vollständig ausblühen und Insekten finden über längere Zeit Nahrung und Lebensraum“, erläutert die Bäuerin. Und: „Ich engagiere mich auch als Vielfaltvermittlerin im Projekt ‚Bauer zu Bauer‘ des ÖKL, um gemeinsam mit anderen Bäuerinnen und Bauern Vielfalt am Betrieb sichtbar zu machen und sich auszutauschen.“ Zudem betreibt der Hof Biodiversitätsmonitoring und ist Teil der Maßnahme Tierwohl Weide. Wertvoller Beitrag für artenreiche Kulturlandschaft: gezielte Pflege und extensive Nutzung auf weniger ertragreichen Standorten.

Verantwortung für Tier und Umwelt. „Wir bewirtschaften etwa 25 Hektar Grünland in Sankt Marein bei Neumarkt und halten rund 25 Rinder tiergerecht mit ganzjährigem Zugang zur Weide. Unsere Milch wird in der hofeigenen Käsekunst verarbeitet und im Buschenschank Zeischgl angeboten. Und wir beliefern seit 30 Jahren den ältesten Bauernmarkt in Neumarkt,“ betont Ferdinand Wölfel. Zweimal im Jahr werden am Biohof hofeigene Ferkel geschlachtet. „Eigentlich sind alle Flächen Dauerweiden, die seit mehr als 80 Jahren bestehen und eine große Vielfalt aufweisen“, erläutert der Biobauer. Eine Fläche sticht botanisch und zoologisch besonders hervor, da gezielt auf Düngung verzichtet wird. Diese Vielfalt zeigen auch erste Ergebnisse aus dem Projekt „Vielfalt verbindet“, wo extensives Grünland auf Artenvielfalt hin evaluiert wird – wichtig für die ÖPUL-Biodiversitätsmaßnahmen.

Sozialversicherung: Gemeinsam gegen Krebs vorsorgen

„Die direkten und indirekten Kosten von Krebs steigen dynamisch an. Krebs-Vorsorge ist der Handlungsspielraum und ein wirksamer Hebel, um die Auswirkungen und zunehmende Belastungen einzudämmen“, sagt Peter Lehner, Obmann der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS). 2025 steht bei der SVS im Zeichen der Krebsvorsorge. „Mit der Kampagne ‚Gemeinsam gegen Krebs‘ und dem 100 Euro Bonus wollen wir einen zusätzlichen Anreiz schaffen und die Krebs-Vorsorgeuntersuchungen um 30 Prozent steigern“, betont Lehner. Insgesamt wurde der SVS-Bonus bereits über 50.000 Mal ausbezahlt. Insgesamt erkranken in Österreich jährlich 45.000 Menschen an Krebs. Vor allem bei Männern gibt es zwischen 50 und 60 einen rasanten Anstieg. Laut Hochrechnung belastet Krebs die österreichische Volkswirtschaft mit jährlich 1,7 Milliarden Euro.“

KURZMITTEILUNGEN

Neu: Rechtskunde für den Landwirt

Dieses in der zwölften Auflage erschienene Buch „Rechtskunde für den Landwirt“ behandelt in 26 Kapiteln alle wichtigen Rechtsbereiche für die Bäuerinnen und Bauern. Neu sind Inhalte zum Datenschutz, Medienrecht und zur Online-Werbung von landwirtschaftlichen Produkten. Eingang in dieses bäuerliche Standardwerk fanden auch die rechtliche Beurteilung von Wolf und Drohnen. Altbewährt blieb die systematische Gliederung und das umfangreiche Stichwortverzeichnis, die das Buch zum idealen Nachschlagewerk bei einfachen rechtlichen Fragen machen. Zugelassen ist es auch als Schulbuch. Autor ist Dr. Nikolaus Posch, ehemaliger Leiter der Rechtsreferates der steirischen Landwirtschaftskammer, der darin seine langjährigen Praxiserfahrungen einbringt. Publiziert wurde die Neuerscheinung im Leopold Stöcker-Verlag zum 80. Geburtstag des Verfassers.



Niki Posch verfasste Rechtskundebuch
KK

Hofübergabe: Kaiser folgt Tauschmann

Bei der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung übergab der langjährige Styriabrid-Obmann Kurt Tauschmann seine Funktion an den Weitendorfer Schweine- und Ackerbauern Josef Kaiser. Der neue Obmann ist ein zukunftsorientierter Schweinebauer, der für einen klaren Kurs steht: „Wir wollen tiergerecht wirtschaften, aber wir brauchen auch Umsetzbarkeit. Die Betriebe müssen das stemmen können.“



Josef Kaiser ist neuer Styriabrid-Obmann
KK

Agrarpolitik: Sommer wartet mit heißen Eisen auf

Es wird ein politisch heißer Sommer: Die EU stellt in den nächsten Wochen neue Weichen. Die Kammerpräsidenten warnen.

„Auf EU-Ebene werden derzeit agrar- und forstpolitische Weichen gestellt, die die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Bauern gefährden könnten“, warnte LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger in Graz. So stellt die EU bereits am 16. Juli „unverständlich“ den Mehrjährigen Finanzrahmen für die Jahre 2028 bis 2034 vor.

Gegen Finanz-Eintopf

Erste durchgedrungene Pläne stoßen auf heftige Kritik. „Wir lehnen einen Finanz-Eintopf entschieden ab“, sagte Moosbrugger im Vorfeld der Konferenz aller Bundesländerkammer-Präsidenten in Graz. Angedacht sei, dass Brüssel den Mitgliedsstaaten einen gemeinsamen Finanztopf für mehrere Bereiche bereitstellt. Und jeder Staat kann sich dann aussuchen, wie die Gelder an die Landwirtschaft, Migration, Sicherheit und andere Bereiche verteilt werden. Moosbrugger: „Das sägt an der Substanz der gemeinsamen Agrarpolitik und führt zu Wettbewerbsverzerrungen.“ Statt dieses „Finanz-Eintopfs aus Brüssel“ werde eine „starke gemeinsame Agrarpolitik mit einer zweckgebundenen eigenen Finanzierung der Land- und Forstwirtschaft gebraucht“, so der LK Österreich-Präsident.

Kürzungen

Im Hintergrund seien auch Pläne hörbar, die „deutliche Reduktionen bei den EU-Finanzmitteln“ vorsehen würden. Moosbrugger betont zu diesen



Moosbrugger (l.) und Steinegger erörtern brisante Themen

Null-Risiko-Einstufung zu stimmen – für jene Länder, die wie Österreich kein Entwaldungsrisiko haben. So wächst der Wald in Österreich jährlich um 3.600 Hektar oder 13 Fußballfelder täglich. Die gültige EU-Entwaldungsverordnung verlangt aber auch von uns den Nachweis, dass Holz und Holzprodukte wie Papier, Möbel und Co., Rinder und Soja entwaldungsfrei sind – ein millionenschwerer Bürokratie-Aufwand, der die Wertschöpfungskette Forst/Holz hemmt. „Unsere nachhaltig wirtschaftenden Waldbesitzer unnötig mit aufgeblähter Bürokratie und Kosten zu bestrafen, ist der vollkommen falsche Weg“, sagte Steinegger.

Niemand verstehe auch, dass größere tierhaltende Betriebe ab 2030 die Bestimmungen der EU-Industrie-Emissionrichtlinie erfüllen müssen, so Steinegger. Die EU-Richtlinie sei zu überarbeiten. Der Präsident: „Die Lage ist ernst. Die bäuerlichen Existzenzen und die Eigenversorgung mit Fleisch und Eiern sind bedroht.“

Wirksamer Pflanzenschutz notwendig

Österreich soll Mittel anderer EU-Länder auch verwenden dürfen

„Das ständig fortschreitende Verschwinden unverzichtbarer Wirkstoffe zum Schutz der Ernten ist mittlerweile zu einem echten Problem geworden“, betonte LK Österreich Präsident Josef Moosbrugger vor Journalisten in Graz. Gemeinsam mit Präsident Andreas Steinegger fordert er: „Es braucht wieder neue Zulassungen von der EU.“ Und: „Pflanzenschutzmittel, die in anderen EU-Ländern verwendet werden dürfen, müssen auch

in Österreich einsetzbar sein.“ Es gehe um die Wettbewerbsgleichheit: Nämlich, ob Kulturen bei uns produziert werden oder in Nachbarstaaten abwandern. Probleme gibt es vor allem im Obst- und Gemüsebau sowie beim Anbau von Zuckerrüben und Raps.

Wettbewerbsfähigkeit

„Wir müssen die Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Ein Import von Produkten nach Österreich vernichtet bei uns

Arbeitsplätze und Wertschöpfung“, unterstrich Moosbrugger und fragte: „Was macht das für einen Sinn, dass die Wirkstoffe in Österreich nicht eingesetzt werden dürfen und die Produkte, die mit den Wirkstoffen behandelt werden, aber in Österreich gekauft werden können? Seit 2019 sind 76 Wirkstoffe in der EU gestrichen oder nicht mehr zugelassen worden. Gleichzeitig ist kein einziger neuer Wirkstoff zugelassen worden.“

Photovoltaik auf Dächern: Künftig nur mehr meldepflichtig

Erste Schritte der Entbürokratisierung – leicht umzusetzende Vereinfachungen kommen mit dem ersten Deregulierungsgesetz

Die Steiermark in der Verwaltung einfacher machen. Das ist das Ziel der Deregulierungsoffensive des Landes Steiermark. Nach dem ersten Deregulierungsgipfel am 1. April mit Spitzenvertretern aus Politik, Wirtschaft, Gemeinden, Verwaltung und Interessenvertretungen folgte jetzt der zweite Schritt – es wurde ein Gesetzesentwurf vorgestellt, bei dem vorerst leichter umzusetzende Vereinfachungen realisiert werden können. Insgesamt sind davon rund 30 Gesetze betroffen.



Steinegger verlangt Gleichbehandlung der Landwirtschaft
OFUCHS

Präsident Andreas Steinegger, der diese Deregulierungsinitiative des Landes begrüßt: „Künftig werden Photovoltaik- und Solaranlagen auf Dächern und Fassaden nur mehr meldepflichtig und nicht mehr bewilligungspflichtig sein.“

Stromspeicher

Erleichterungen soll es auch für Stromspeicheranlagen geben.

In einem ersten Schritt wird beim Raumordnungsgesetz eine neue EDV-Anwendung geschaffen, wodurch Pläne digital verarbeitet werden können. Vereinfacht werden auch das Nächtigungsabgabengesetz, das

für Urlaub am Bauernhof-Anbieter wichtig ist. Konkret werden die Meldepflichten in eine Aufzeichnungs- und Übermittlungspflicht auf Verlangen der Abgabenbehörde umgewandelt.

Im vereinfachten Bewilligungsverfahren für Motoren, Maschinen und Apparate sind künftig weniger Antragsunterlagen notwendig.

Das jetzt vorgestellte Gesetzespaket wird nun zur Begutachtung vorgelegt. Danach erfolgen die Beratungen in den Ausschüssen des Landtages, der sich im Oktober damit befasst.

Nächster Schritt

Viele von der Landwirtschaftskammer eingebrachte Vereinfachungen



Photovoltaik- und Solaranlagen auf Dächern und Fassaden werden künftig nur noch meldepflichtig sein
ADOB

chungsvorschläge konnten aufgrund der vielschichtigen Zusammenhänge noch nicht behandelt werden. Das betrifft das Bau- und Raumordnungsgesetz gleich wie das Naturschutzgesetz bis hin zu den wasserrechtlichen Genehmigungen und der Prädiktoren-Pro

blematik. Diese Materien sollen im nächsten Schritt gegen Jahresende behandelt werden. Dazu der Kammerpräsident: „Wir erwarten uns faktenbasierte und praxistaugliche Lösungen. Die Landwirtschaft muss gleich behandelt werden wie andere Bereiche.“



Hans-Peter Flicker mäht 27 Hektar mit dem Motormäher – an heißen Tagen sind für ihn Wasserversorgung, leichte Kleidung, Kopfbedeckung und ausreichend Sonnencreme eine Selbstverständlichkeit. Denn ohne Gesundheit hat sich's rasch ausgemäht!

FLICKER

BRENNPUNKT

Sonne: ihre Sonnen- und Schattenseiten



Christian Jantschitsch
Hautarzt
KK

Den positiven Wirkungen der Sonne wie Wohlbefinden und Vitamin D-Bildung steht leider auch eine Reihe unerwünschter Wirkungen entgegen: Neben dem akuten Sonnenbrand stellen Hautalterung und Hautkrebs bedeutende Langzeitschäden dar. Bei Personen, die berufsbedingt der Sonne ausgesetzt sind, wie etwa Landwirte, ist Hautkrebs neuerdings eine anerkannte Berufskrankheit.

Was man dahingehend wissen und beachten sollte: Die UV-Belastung hat ihren Höhepunkt um Mittag, wobei Bewölkung diese reduzieren kann. Aber Vorsicht: Schleierwolken haben nur wenig Einfluss. Vielmehr schützt „dunkler“ Schatten. Auch die Höhe über dem Meeresspiegel ist wesentlich: Pro 1.000 Meter nimmt die UV-Belastung um etwa 20 Prozent zu. Reflektierende Oberflächen wie Schnee, Wasser und Sand, können die UV-Belastung um bis zu 80 Prozent erhöhen. Über die UV-Belastung im Freien gibt der UV-Index Auskunft – auf wetter.orf.at abrufbar.

Das Um und Auf beim Arbeiten im Freien ist richtiger Sonnenschutz – und der hat drei Säulen:

1. Verhalten: Meiden direkter Sonneneinstrahlung während der Mittagszeit und wenn möglich Aufenthalt im Schatten.
2. Kleidung: Spezielle UV-Schutz-Kleidung bietet einen Lichtschutzfaktor von über 50. Hut tragen!
3. Sonnenschutzmittel: Immer in Kombination mit den Säulen 1 und 2, also Verhalten und Kleidung. Der Lichtschutzfaktor (LSF) gibt an, um das Wievielfache man sich mit einem Sonnenschutzmittel UV-Belastung aussetzen kann, ehe es zur Hautrötung kommt. Der angegebene LSF bezieht sich jedoch auf eine in der Praxis unrealistisch große Menge an Sonnen-Creme. Würde man sich an diese Vorgabe halten, müssten auf einen durchschnittlichen erwachsenen Körper bei einmaliger Anwendung etwa 30 Gramm aufgetragen werden – mit der Folge von „Weiß“-Effekt und ölig-schmierigem Hautgefühl. Daher: Sonnenschutzmittel mit hohem LSF, ab 30, verwenden, um auf einen sinnvollen tatsächlichen UV-Schutz zu kommen. Aufgrund von Abrieb und Schwitzen immer wieder nachcremen!

@ Sie erreichen den Autor unter christian.jantschitsch@gmx.at

Hitze fordert den Körper! So übersteht man die „Hundstage“

Hitze schadlos überstehen – ein Biobauer und ein Arzt geben Tipps!

Dieser Sommer hat es in sich! Wenn die Temperaturen weit über 30 Grad klettern, heißt es Vorsichts-Maßnahmen zu treffen. Ganz besonders, wenn der Beruf den Aufenthalt und sogar noch fordernden körperlichen Einsatz notwendig macht – wie etwa bei Biobauer Hans-Peter Flicker, der auf seinem Bio-Schaf-Betrieb in St. Kathrein am Offenegg immerhin 27 Hektar Steilage mit dem Motormäher mäht – und zusätzlich 20 Hektar im Lohn. Im Jahr schreitet er in diesem Zusammenhang rund 230 Hektar ab. Auch bei brütender Hitze: „Das Wichtigste ist für mich dabei, viel zu trinken – ich greife da ausschließlich zu Wasser und komme auf vier bis fünf Litern am Tag.“ Und: „Ich trage immer leichte Kleidung – also kein nackter Oberkörper – und eine Kopfbedeckung.“ Auch hinsichtlich Sonnencreme ist der Landwirt vorbildlich unterwegs. „Im Frühjahr greife ich zu einer Kindersonnencreme mit Schutzfaktor 50+. Wenn sich die Haut dann schon et-

was an die Sonne gewöhnt hat, reduziere ich auf 30+. Die Mittagshitze zwischen 11 und 15 Uhr zu meiden, ist arbeitstechnisch nicht möglich, aber eine halbe Stunde Mittagspause muss auch an arbeitsintensiven Sommertagen immer drinnen sein.“ Vorbildlich! Denn:

„Auch bei sehr viel Arbeit – eine kurze Mittagspause mache ich immer.

Hans-Peter Flicker
Biobauer

„Ohne solche Maßnahmen riskiert man nicht nur gefährliche Sonnenbrände sondern schlimmstenfalls sogar einen Hitzeschlag. Alarmzeichen sind da etwa Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen – allerspätestens dann ist Schluss mit Arbeit! Schatten aufsuchen, hinlegen, viel trinken, kalte Umschläge auf Stirn, Nacken, Händen machen. Wenn sich der Zustand nicht bessert, den Arzt rufen“, mahnt der Mediziner Christian Jantschitsch.

Johanna Vučak

Hitze Dos

Ausreichend trinken. Mindestens zwei bis drei Liter – Wasser oder ungesüßten Kräuter- oder Früchtetee. Kein Kaffee, kein Schwarzer Tee, kein Alkohol!

Leichte Mahlzeiten. Drei bis fünfmal am Tag leichte Kost zu sich nehmen – viel Gemüse und Obst. Salate, kühlende Milchprodukte wie Joghurt, mageres Eiweiß, Huhn, Fisch, Tofu. Lauwarmer oder auch kalte Suppen.

Helle Kleidung. Hemd und Hose sollten die Haut gut bedecken. Helle Farben wählen, sie reflektieren die Sonnenstrahlen besser. Lockere, nicht zu enge Teile aus Leinen oder Baumwolle sind ideal. Unter enger Kleidung kann Luft nicht zirkulieren.

Ausreichend Sonnenschutz. Siehe Brennpunkt rechts.

Pausen einlegen. Wenn im Freien gearbeitet werden muss, die Mittagshitze möglichst meiden, immer wieder Pausen einlegen. Hitze nimmt die Konzentration, das erhöht auch das Unfallrisiko!

Hitze Don'ts

Nackte Haut. Ein Kapitalfehler: Bei Hitze Kleidung ablegen! Ob Heuarbeit, Traktorfahrten oder beim Rasenmähen – Haut immer mit leichter heller Kleidung vor direkter Sonneneinstrahlung schützen.

Eiskalte Getränke und kalt duschen. Klingt erfrischend, bewirkt aber genau das Gegenteil: Der Körper versucht sich nach der kalten Dusche schnell wieder aufzuwärmen – das führt zu einer erhöhten Wärmeproduktion, belastet den Kreislauf – und man schwitzt noch mehr.

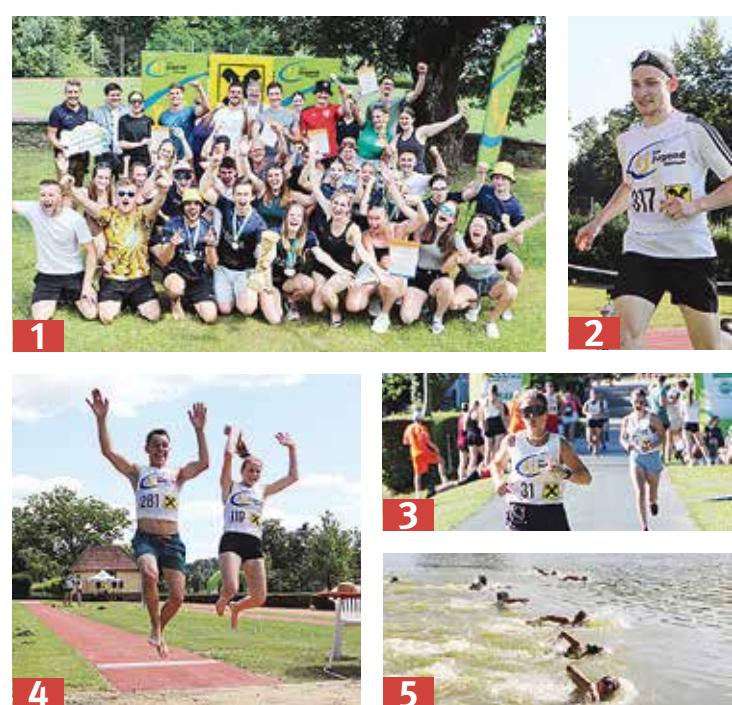
Alkohol trinken. Absolutes Tabu – Hitze und Alkohol vertragen sich nicht. Alkohol entwässert, fördert Kreislaufprobleme, im schlimmsten Fall sogar Hitzeschlag.

Alarmsignale missachten. Unwohlsein? Schwindel? Kopfschmerzen? Ab in den Schatten, hinlegen, trinken, kalte Umschläge machen. Wenn sich der Zustand nicht bessert, unbedingt einen Arzt kontaktieren!

Höher, schneller und dabei heiter

500 Landjugendliche trafen sich zum sportlichen Wettkampf und ließen die Endorphine sprühen

Schielleiten wurde Ende Juni wieder zur Landjugend-Hochburg. 500 Burschen und Mädchen traten in 24 Disziplinen gegeneinander an, um ihr Miteinander zu feiern. Denn Spaß soll bei diesem Landjugend-Großevent ganz vorne stehen. Herausragend waren die sportlichen Leistungen vor allem von Anja Hochörtler (U18), die drei Goldmedaillen errang: 1.000-Meter-Lauf, Geländelauf und im Team Mürzzuschlag im Sprint-Triathlon. Ebenfalls drei Goldene holte sich der Weizer Thomas Pöllabauer: 1.000-Meter-Lauf, Geländelauf und Mountainbike. Das Fußballturnier ging an die Hausherren Hartberg, während Sportler aus Weiz insgesamt die meisten Punkte holten.



1 Die Weizer Landjugendlichen holten die meisten Punkte und gewannen die Bezirkswertung

2 Beim 1.000-Meter-Lauf siegten Thomas Pöllabauer (Bild), sowie Stefan Pretterklober (U18), Katharina Oswald sowie Anja Hochörtler (U18). 3 Anja Hochörtler gewann auch im Geländelauf. In den weiteren Kategorien siegten Theresa Paar, Bastian Konrad und Thomas Pöllabauer. 4 Den Dreikampf dominierten Sarah Polz, Magdalena Stubenrauch, Luca Wintschnigg-Schmid und Florian Kurzmann. 5 Der anspruchsvolle Sprint-Triathlon ging an das Team Mürzzuschlag

Alle Gewinner auf stmk.landjugend.at oder nebenstehenden QR-Code scannen

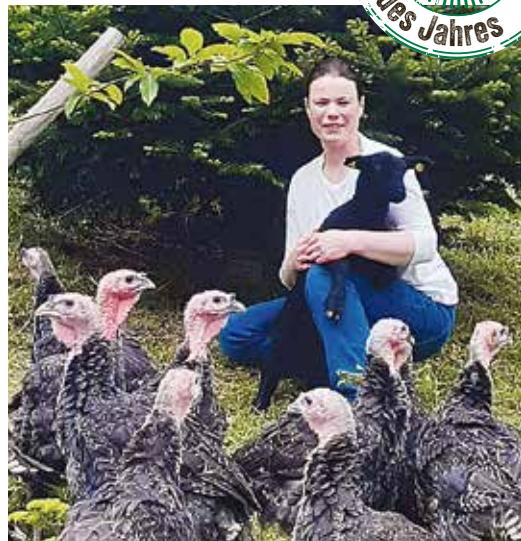
JUNG UND FRISCH



Viktoria Gindel
Bezirkslandjugend Liezen

Ob beim Wings for Life World Run, bei dem wir für den guten Zweck laufen, oder bei organisierten Skitagen und den Landessommerspielen – Sport steht hoch im Kurs. Wir, die Landjugend Bezirk Liezen, leben vor, wie wichtig und gleichzeitig lustvoll Bewegung sein kann. Unser jährliches Bezirksrodeln am Galsterberg ist das Highlight im Veranstaltungskalender und führt Spaß und Sport zusammen. Gewinnen wird da fast zur Nebensache. Diese Aktivitäten fördern nicht nur die Gesundheit, sondern auch den Teamgeist und das Gemeinschaftsgefühl. Gerade in ländlichen Regionen, wo persönliche Begegnungen zählen, wird durch solche Events ein aktiver Lebensstil gefördert. Die Landjugend zeigt: Bewegung ist mehr als nur Fitness – sie verbindet, begeistert und tut Körper und Seele gut.

BAUERNPORTRÄT



Bernadette Pieber züchtet Schafe, Puten, Christbäume

Langsames Wachsen ist gesundes Wachsen

Wenn Bernadette Pieber von ihrer Arbeit mit den Schafen und Puten erzählt, hört man aus jedem Satz, wie sehr sie mit Leib und Seele Bäuerin ist. „Für mich war nach der Schule rasch klar, dieser Beruf ist meine Berufung und meine Leidenschaft.“ Und diese lebt sie jetzt mit ihrer Familie in Naas voll und ganz aus – sie widmet sich mit ihrem Mann (er ist Nebenerwerbs-Landwirt) und unterstützt von den Schwiegereltern, mehreren Standbeinen. „Allen voran halten wir Mutterschafe und mästen Lämmer. Insgesamt haben wir 50 Muttertiere, mehrheitlich Jura-Schafe und einen Widder der Rasse Berrichon du Cher“, erzählt die leidenschaftliche Bäuerin. Vermarktet wird das Lammfleisch über die Weizer Schafbauern. „Das hat natürlich enorme Vorteile, denn gemeinsam ist man einfach stärker denn als Einzelkämpfer – und man braucht sich um gewisse Dinge praktischerweise auch nicht zu kümmern“, betont Pieber, deren Schafe im Sommer „auf der Weide unsere steilen Hänge abgrasen“. Und die sich über reißenden Absatz freuen: „Ob Fleisch oder Milch – die Weizer Schafbauern sind laufend auf der Suche nach Lieferanten. Auch um die Puten herrscht großes Griss: „Wir haben um die 60 Stück – schlachten am Hof und vermarkten sie direkt. Das läuft auf Vorbestellung und da führen wir meist schon Wartelisten, weil die Nachfrage wirklich gut ist“, freut sich die engagierte Bäuerin. Die Puten sind übrigens in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn, denn: „Sie grasen die Grünflächen zwischen unseren Christbaumkulturen ab – so müssen wir weniger mähen. Und sie liefern den Bäumen natürlichen Dünger. Dafür spenden die Bäume den Puten natürlichen Schatten und Schutz vor Greifvögeln. Eine absolute Win-win-Situation also.“ Ein Ausbau der Putenzucht ist deshalb auch bereits in Planung. Aber, obwohl der Betrieb gut läuft und die Nachfrage stimmt, ist Alexandra Pieber auf langsame Expansion bedacht: „Nur langsames Wachsen ist gesundes Wachsen.“ Außerdem soll immer die Freude an der Arbeit in und mit der Natur und den Tieren bestimmende Motivation bleiben – daher lautet Piebers Devise: „Man kann auch unabhängig von der Betriebsgröße erfolgreich sein.“ Und: „Mir ist es auch ganz wichtig, diese Einstellung an meine Kinder weiterzugeben.“ Elisabeth, 7, und Christina, 5, werden das wohl einmal sehr zu schätzen wissen.

Johanna Vučak

Betrieb und Zahlen:

Bernadette und Stefan Pieber, Harl 31, 8160 Naas.

■ 16 Hektar Wald

■ 10 Hektar Grünland

■ 50 Mutterschafe – Vermarktung über die Weizer Schafbauern

■ 60 Puten – Vermarktung ab Hof

■ 1,46 Hektar Christbaumkultur



Je nach persönlichem Ziel, gibt es verschiedene Formen von Lebensversicherungen

ADOBESTOCK [KI]

Geldanlage

Teil 1: Geld arbeiten lassen

Teil 2: Sparbuch und Bausparer

Teil 3: Wertpapiere (Fonds, ETFs)

→ Teil 4: (Lebens-)Versicherungen

Teil 5: Gold und andere Rohstoffe

Teil 6: Alternative Anlageformen

Wer fürs Alter vorsorgen will, sollte früh damit anfangen

Lebensversicherungen brauchen als Ansparform Zeit, um ihre Vorteile ausspielen zu können.

Lebensversicherungen können ein wichtiger Bestandteil der finanziellen Absicherung und Vorsorge sein, zum Schutz für Hinterbliebene im Todesfall wie auch zur eigenen Altersvorsorge. Dabei ist jedoch entscheidend, den individuellen Bedarf genau zu analysieren: Eine Risikolebensversicherung eignet sich gut für all jene, die ihre Familie oder finanzielle Verpflichtungen im Todesfall absichern möchten. Die Kapital- oder fondsgebundene Lebensversicherung kombiniert hingegen Versicherungsschutz mit Spar- und Anlageaspekten, bringt aber auch höhere Kosten und geringere Flexibilität mit sich. Hier ist die Rendite einer Lebensversicherung auch wesentlich vom Markt abhängig. Je nach Versicherungsform vom Zinsniveau oder von den Renditen der Kapitalmärkte. Zu bedenken sind auch die langen Laufzeiten und der Rück-

kaufwert bei vorzeitiger Kündigung. Lebensversicherungen lassen sich grundsätzlich in vier Kategorien unterteilen:

1 Er- und Ablebensversicherung

Sie ist quasi eine hybride Versicherung. Erleben Versicherungsnehmende das Ende der Vertragslaufzeit, wird mindestens eine garantierte Summe ausbezahlt – entweder einmalig oder als Rentenzahlung. Bei Ableben sichert sie die Hinterbliebenen im Todesfall finanziell ab. Die Prämie richtet sich nach der Vertragssumme. Es können Kreditverbindlichkeiten abgesichert werden.

2 Risikoversicherung

Der Unterschied zur Er- und Ablebensversicherung besteht darin, dass nur im Todesfall die Vertragssumme an die begünstigte Person ausbezahlt wird. Sie wird hauptsächlich dann abgeschlossen, wenn laufende Finanzierungen abgesichert werden sollen und werden oft vom Kapitalgeber verlangt. Die zu zahlende Prämie soll so ausver-

handelt werden, dass die Versicherung lediglich die Finanzierung abdeckt. Die Prämien sind vergleichsweise niedrig, da nur im Todesfall ausbezahlt wird. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass es bei Erleben kein Geld gibt.

3 Rentenversicherung

Eine Rentenversicherung ist im Grunde eine private Pensionsversicherung und damit eine Form der Altersvorsorge. Die Versicherungssumme kann nach Ablauf der Laufzeit als Einmal- oder als Rentenzahlung in Anspruch genommen werden. Die meisten Rentenversicherungen zahlen die Rente lebenslang aus. Je länger man lebt, desto höher ist der Auszahlungsbetrag. Wer zum Beispiel mit Pensionsantritt noch einen vorhandenen Kredit tilgen oder größere Anschaffungen tätigen will, für den ist eine einmalige Auszahlung vorteilhafter.

4 Fonds- und Indexgebundene Lebensversicherung

Diese Versicherungsart ist nicht nur eine Form der Altersvorsorge, sondern auch eine Geldanlage. Die Versicherungsprämie oder ein Teil davon wird zum Beispiel in Einzelaktien, Fonds oder Immobilien angelegt. Im Falle einer guten Entwicklung der Märkte, kann natürlich eine wesentlich höhere Leistung generiert werden als mit klassischen Versicherungen. Bei indexgebundenen Lebensversicherungen wird ein Index widergespiegelt. Damit wird zum Beispiel das Risiko von Einzeltiteln minimiert und man partizipiert an der Wertentwicklung eines Index wie zum Beispiel des deutschen DAX, des S&P 500 oder dergleichen.

Besonders die fondsgebundene Lebensversicherung mit professionellem Portfoliomangement bietet Renditechancen bei gleichzeitigem Versicherungsschutz. Es bleibt aber das Verlustrisiko. Sie ist daher für einen langfristigen Anlagezeitraum gedacht.

Michael Schaffer

Einreichen für den Baupreis der Landwirtschafts

In fünf Kategorien werden Hauptpreise zu je 2.500 Euro sowie Anerkennungspreise vergeben

Wer mit offenen Augen durch die Landschaft fährt, dem sticht es ins Auge: Oh, welch schöner Bauernhof! Wow, ein toller Stall! Gebäude der Bäuerinnen und Bauern sind oft landschaftsprägend. In erster Linie müssen Ställe und Wirtschaftsgebäude natürlich ihren Zweck erfüllen. Darüber hinaus ist es aber nicht egal, wie sie aussehen. Jede und jeder hat ein gewisses Gespür dafür, was er oder sie am Hof tagtäglich sehen will und was nicht.

Vorbilder schaffen

Die Landwirtschaftskammer Steiermark vergibt daher heuer wieder ihren Bauförderungspreis. Der Schwerpunkt liegt auf dem Bau von Stall- und Wirtschaftsgebäuden. Willkommen

sind aber auch Einreichungen in den Bereichen Wohnhaus, Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Buschenschank, Verkaufsräume und nicht zuletzt Räume für Wein- und Obstverarbeitung. Prämiert werden beispielhafte Bauleistungen im ländlichen Raum der Steiermark in fünf Kategorien mit Hauptpreisen zu je 2.500 Euro sowie je einem Anerkennungspreis in der Höhe von 500 Euro. Wer eine gültige steirische Betriebsnummer hat und in den vergangenen zehn Jahren gebaut hat, kann mitmachen (rechts).

Die prämierten Projekte sollen Berufskollegen als gelungene Vorbilder dienen, so der Gedanke des LK Bauförderungspreises, der 1979 zum ersten Mal vergeben wurde.

Kurz gefragt

Warum vergibt die Landwirtschaftskammer diesen Baupreis?

DAGMAR KREUTZER: Uns als Landwirtschaftskammer ist es ein echtes Anliegen, funktionelle, tierfreundliche und architektonisch ansprechende Bauten ins Rampenlicht zu stellen. Die steirischen Bäuerinnen und Bauern prägen mit ihrer Arbeit unsere Kulturlandschaft. Ihre Höfe fügen sich harmonisch ins Landschaftsbild ein.



Bauberaterin
Dagmar Kreutzer organisiert den Baupreis
kk

Der Preis blickt auf eine lange Geschichte zurück.

Was hat er bewirkt?
Dieses Aufzeigen und Anerkennen innovativer

Projekte im ländlichen Raum ist ein wichtiger Beitrag zur Baukultur. Betrieben, die bauen wollen, stehen dadurch gute Planungsbeispiele und Ideen zur Verfügung.

Und was haben die einreichenden Betriebe davon?

Außergewöhnliche und Zukunftweisende Bauleistungen der Bäuerinnen und Bauern werden wertgeschätzt und als Vorbildbetriebe einer breiten Öffentlichkeit präsentiert – und außerdem mit einem Preisgeld belohnt. Ich unterstütze bei den Einreichungen (rechts).

Zirngast an die Jugend: Bleibt euer eigener Chef!

Der Leibnitzer Kammerobmann Christoph Zirngast betont den unschätzbar-wert des Arbeitsplatzes Bauernhof

Die Trockenheit trifft den Bezirk Leibnitz hart. Wie schaut es konkret aus?

CHRISTOPH ZIRNGAST: Vor allem auf den leichten, sandig-schottrigen Böden schaut es verheerend aus – für Getreide und Mais sind diese Hitze und Trockenheit katastrophal, wir rechnen mit massiven Ernteeinbußen. Dazu kommt, dass es auch auf den besseren Böden nicht gut ausschaut.

Wie kann unmittelbar geholfen werden?

Gott sei Dank gibt es die Hagelversicherung, die als erste Hilfe die Schäden abdeckt. Wir sind auch dabei, eine Futtermittelbörs für Ackerfrüchte und Grünland einzurichten. Mittel- und langfristig hoffen wir auf hitze- und trockenheitsresistenter Sorten, daran wird schon seit Jahren gearbeitet, braucht aber Zeit.

Themenwechsel: Die Spar-tenvielfalt im Bezirk Leibnitz ist groß, eine besondere Säule ist die Veredelungs-wirtschaft. Für die Schweinebauern stehen 2029 und 2033 wichtige Termine an. Wie schaut die Zukunft aus?

Wir schauen auf die Betriebe und unterstützen sie bestmöglich. Ich kämpfe für Investitionsförderprogramme – vor allem auch für Stallumbauten. Rückhalt erhalten die Betriebe auch mit Informationen aus erster Hand und mit unserer umfassenden Fachberatung.

Weh tut, dass Betriebe mit gutem wirtschaftlichen

Fundament der Unselbstständigkeit den Vorzug geben.

Es ist sehr schmerzlich, wenn gut aufgestellte Betriebe, die einer guten Zukunft entgegen-schauen können, die Freude an der Arbeit verlieren, insbesondere an der Tierhaltung. Jeder Betrieb, der die Stalltüren schließt, ist einer zuviel. Mir liegt am Herzen, diesen Betriebsführern zu sagen: Überlegt alle Für und Wider. Und stellt auch die Frage: Macht euch die unselbstständige Arbeit wirklich Freude?

Der Jugend gehört die Zukunft. Was wollen Sie ihr sagen?

Der Wert des Arbeitsplatzes zu Hause, gar im Haupterwerb auf eigenem Grund und Boden arbeiten zu können, ist nicht zu unterschätzen. Es ist von hohem Wert, eigenständig ein Unternehmen zu führen.

Sie sind junger Kammerobmann. Was motiviert Sie Ihren Rinderbetrieb weiterzuführen?

Ich arbeite gerne mit der Natur und den Tieren. Mich fasziniert zu sehen, was die Natur hervorbringt, wie Pflanzen heranwachsen und wie die Tiere groß werden. Natürlich ist die Wirtschaftlichkeit auch ausschlaggebend.

Besonders motiviert ist die Jugend im Weinbau.

Ja. Ich freue mich sehr, dass die sehr gut ausgebildete Jugend so viele neue Ideen umsetzt und die Kunden an die Betriebe bindet. Dieser wichtige Kundenkontakt befürchtet die neuen Ideen auf den Betrieben. Die steirischen Winzerinnen und Winzer sind ein Aus-hängeschild der Steiermark. Sie werden in Silberberg gut ausgebildet und mit ihren nationalen und internationalen Erfolgen erarbeiten sie sich höchste Wertschätzung, die sie in Wertschöpfung ummünzen können. Allerdings steckt har-te Arbeit dahinter.

Bei den Prämiierungen ist der Bezirk Leibnitz immer im Spitzenfeld. Wie interpretieren Sie das?

Ich bin so stolz, dass unsere Betriebe mit so viel Tatendrang mitmachen. Allein das Mitmachen, vor allem aber die Auszeichnungen, haben einen enormen Marketingeffekt. Das reißt immer mehr Betriebe mit. Touristen und Einheimische schätzen diese besondere Qualität der Fleisch-, Käse- und Brotspezialitäten, von Weinen, Säften, Mosten und Edelbränden. Auch hier klappt es mit der Wertschöpfung. Wir werden diesen Weg behutsam und gut weiterentwickeln, damit noch mehr Betriebe in unserem Bezirk profitieren können. Ich bin überzeugt, dass dies gut gelingen wird, weil die Innovationskraft der Betriebe sehr, sehr groß ist. Was viele oft nicht sehen

ist: Die Direktvermarkter sind auch wichtige Botschafter für jene produzierenden Betriebe, die keinen unmittelbaren Kontakt zu den Kunden haben und an die Verarbeitungsbetriebe und Schlachthöfe verkaufen. Jeder Betrieb ist wichtig, egal ob klein, mittel oder groß.

An welchen Ziel arbeiten Sie in den nächsten Jahren?

Ich erhoffe mir allen voran, dass der Bezirkskammer-Standort als Beratungsunternehmen mit der wichtigen Weinbaubera-tung gestärkt wird.

Ihre Botschaft an die Bäuerinnen und Bauern im Bezirk Leibnitz?

Mein Herzensanliegen ist es, so oft als möglich mit den Bäuerinnen und Bauern als unse-re Kunden in Kontakt zu sein. Der persönliche Austausch ist mir besonders wichtig. Als lösungsorientierter Mensch will ich eins: helfen und unterstüt-zen! Ich bin 24 Stunden täglich die ganze Woche lang erreich-bar. Meine Arme sind weit aus-gestreckt.

Interview: Rosemarie Wilhelm

ZUR PERSON

Christoph Zirngast, Leibnitzer Kammerobmann. In Großklein führt er einen Rinderbetrieb mit Mutterkuhhaltung mit Kälberaufzucht. Er baut auch Mais und Kürbis an. Seine jüngste Innovation: Erdnüsse.



DREI FRAGEN AN



Daniela Posch: Bezirksbäuerin und LFI-Vorsitzende

Zwei Hauptanliegen von Daniela Posch: Die Jugend soll wieder mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln kochen. Und: Besucht Facharbeiter-, Meister- und LFI-Kurse, denn Bildung ist der Schlüssel für beruflichen und persönlichen Erfolg!

1 Teenager Kitchen-Battle: Damit ließen Sie aufhorchen. Was steckt dahinter?

DANIELA POSCH: Bei meinen Schulbesuchen ist mir aufgefallen, dass die Schülerinnen und Schüler zu Hause kaum mehr kochen. Mit dem Teenager Kitchen-Battle setze ich einen Gegentrend – auch Leibnitzer Mittelschulen haben wieder Freude am Kochen gefunden und sich ein ganzes Jahr mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln beschäftigt, Seminarbäuerinnen haben mit ihnen gekocht und sie haben Bauernhöfe und Gastrobetriebe besucht. Ein Riesenergebnis für alle war dann der Abschluss-Bewerb (*letzte Seite*).

2 Sie sind neue LFI-Vorsitzende. Ihre Botschaft an die Bauernschaft?

Das Wichtigste in herausfordernden Zeiten ist Bildung. Für die Zukunft, für den beruflichen und persönlichen Erfolg gibt es nur einen Schlüssel: Bildung! Um etwas zu erreichen, sollte man nie aufhören neugierig zu sein und sich weiterzubilden. So entstehen Ideen und Innovationen. Daher ist es wichtig, Facharbeiter-, Meister- und LFI-Kurse zu besuchen, das erworbene Wissen zu nutzen und am Betrieb umzusetzen. Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) ist stark vertreten.

3 Welche weiteren Aktivitäten setzen Sie als Bezirksbäuerin?

Das Teenager Kitchen-Battle wird weitergeführt. Schulinspektorin Barbara Ernst-Schnitzer will es auf die Fachschulen ausdehnen, im Bezirk Leibnitz wird es wiederholt, andere Bezirksbäuerinnen wollen es übernehmen. Auch die Wirtschaftskammer unterstützt uns, zumal wir den Beruf Koch/Köchin beleuchten. Unser großes Ziel: die Jugend soll wieder mit regionalen, saisonalen Lebensmitteln kochen.

Almschwendtag

Am 19. Juli kommen Freiwillige auf die Alm

Almen sind die Grundlage für den heimischen Tourismus. Die Arbeit der fleißigen Almbäuerinnen und -bauern ist unbezahlbar – wortwörtlich, wie aktuelle Berechnungen der Landwirtschaftskammer zeigen.

40 Millionen

Die Landschaftspflegeleistung, die durch die Viehhaltung und durchs Schwenden, quasi als Nebeneffekt entsteht, wird massiv unterschätzt. Müssten die steirischen

Almen von Dienstleistern in Schuss gehalten werden, würde dies jährlich 40 Millionen Euro kosten.

Dialog

Was ohnehin da ist, wird als allzu selbstverständ-lich wahrgenommen. Um Be-wusstsein für den vielfältigen Wert der Almwirtschaft in der Bevölkerung zu schaffen, werden am 19. Juli wieder Freiwillige beim Schwen-den helfen. Elf Almen machen bei der alljährlichen Aktion mit (rechts).



Treffpunkt am 19. Juli 2025

Tyrnauer Alm in Fladnitz, **8 Uhr**: Tyrnauer Almhütte, (Richard Eibisberger 0664/5270484)

Mönichwalder Bauernhalt, **8 Uhr**: Mönichwalder Schwaig, (Hannes Prettenhofer 0664/9263362)

Hochalm-Bärntal, **8.30 Uhr**: Bärntalhütte, (Alois Kiegerl 0676/5926650)

Wurmgt in Turnau, **8 Uhr**: 200 m nach Pretalhof, Familie Leitner in Stübing, (Rosi Rotwangl 0664/4244058)

Ostereralm in Turnau, **8 Uhr**: Gemeindeparkplatz Hinter Seidl, (Christian Rechberger 0664/2239833)

Seckauer Hochalm, **8 Uhr**: Hochalmparkplatz am Fressenberg (Nr. 19), (Karl Egger 0676/4037170)

Geieregg-Moschkogel-Alm, **8.30 Uhr**: Auto-bahnabfahrt Mürzzuschlag West bei der Ganttal-kreuzung, (Michael Halmdienst 0676/7513383)

Plößnitzalm in Aich, **8 Uhr**: Lambachalm, (Josef Walcher 0664/73675557)

Bräualm Sölkatal, **8 Uhr**: Parkplatz in St. Nikolai im Sölkatal, (Sabine Hagmaier 0676/846902402)

Wildalm/Pusterwald, **8 Uhr**: Wildalmpark-platz, (Peter Poier 0664/3611784)

Lassachalm/Breitlahnalm, **7.30 Uhr**: Parkplatz Breitlahnalm, (Karl Brandner 0664/5010108)

kammer

Jetzt einreichen

Gebäude. Eingereicht werden können Neu-, Zu- und Umbauten sowie Sanierungen und Revitalisierungen von Gebäuden, die im Rahmen der Land- und Forstwirtschaft seit 2015 errichtet wurden. Der Schwerpunkt liegt auf Stallgebäuden. Aber auch Verkaufs-, Wohn- und Verarbeitungsräume etc. können eingereicht werden.

Online. Von 15. Juli bis 15. September können Bauprojekte per Online-Formular mit Fotos und Plänen auf stmk.lko.at/bauförderungspreis (QR-Code) eingereicht werden.

Infos: 0316/8050
1389 oder
dagmar.kreutzer@lk-stmk.at



KURZMITTEILUNGEN



Reitsport wird beliebter

PFERD AUSTRIA

Vier Pferde schaffen einen Job

Es sind beeindruckende Zahlen, die das Industriewissenschaftliche Institut (IWI) in einer Studie für Pferd Austria ermittelt hat: 150.000 Pferde sorgen für 4,2 Milliarden Euro Produktionsleistung in der Landwirtschaft, sie bringen über zwei Milliarden Euro Wertschöpfung in vor- und nachgelagerten Bereichen und geben 44.665 Menschen Arbeit. Beeindruckend sind auch die Zahlen für die Steiermark: 620 Millionen Produktionswert, 293 Millionen Wertschöpfung und 7.456 Beschäftigte. Im Vergleich zur Vorgängerstudie sind Wirtschaftsleistung, Pferdeanzahl und Zahl der Reiter kräftig gestiegen. Pferd Austria Obmann Andreas Höllbacher fordert in Zusammenhang mit den Preissteigerungen eine Anhebung der Gewerbebegrenze von 25 auf 30 Pferde.

Milch international: knapp und teuer

Ungünstige Witterungseignisse und Tierseuchen in wichtigen Produktionsgebieten der EU führten heuer auf den internationalen Märkten für Milch und Milchprodukte zu einer knappen Versorgung mit steigenden Preisen bei ebenfalls steigenden Kosten. Im ersten Quartal 2025 konnte Österreich trotz härtester internationaler Konkurrenz weitere Steigerungen beim milchwirtschaftlichen Außenhandel erreichen und das positive Außenhandelssaldo auf 161,9 Millionen Euro heben. Die Außenhandelszuwächse sind auf die stabile Nachfrage trotz des EU-weit knappen Angebotes zurückzuführen. Auch die Importe sind gestiegen. Helmut Petschar, Präsident des Milchverbandes, fordert daher die verpflichtende Herkunfts kennzeichnung. Knapp ist seit mehreren Monaten vor allem auch Milchfett – die Preise stärker fetthaltiger Produkte haben folglich angezogen.

Maiswurzelbohrer: Hoher Käferdruck in Trockengebieten

Die heurige Witterung, mit den hohen Temperaturwerten, ist für die Entwicklung des Maiswurzelbohrers förderlich. Höher ist daher auch das Maiswurzelbohrer-Aufkommen vor allem in den Trockengebieten der südlichen Steiermark. Teilweise werden bis zu vier Käfer je Pflanze festgestellt. Die Narben der Maispflanzen werden durch den Käfer abgefressen und geben der Maispflanze neben dem Trockenstress einen Befruchtungsschaden, sodass eine Bekämpfung mit Insektiziden bei beobachtetem Käferauftreten empfohlen werden muss, um Totalschäden zu vermeiden. Zugelassen sind *Mosipilan 20 SG* einmalig zur Blüte sowie *Decis Forte* mit zweimaliger Anwendung. Um eine rasche und nachhaltige Wirkung zu haben, wird eine Kombination zweier Produkte empfohlen: 0,2 Kilo *Mosipilan 20 SG* + 0,125 Liter *Decis Forte* + 0,1 Prozent Netzmittel pro Hektar.

Die Umweltleistungen

Das österreichische Umweltprogramm Ökul ist europaweit einzigartig: 16.000 steiris-

Etwa 22.000 Betriebe bewirtschaften etwa 310.000 Hektar Grünland-, Acker- und Spezialkulturflächen und 38.000 Hektar Almweideflächen. Das zeigt: die steirischen Betriebe sind mit einer durchschnittlichen Fläche von nur etwa 15 Hektar sehr kleinstrukturiert. Insgesamt nehmen etwa 16.000 Antragsteller freiwillig am österreichischen Umweltprogramm Ökul teil.

Umweltleistungen

Die steirische Landwirtschaft leistet sehr viel für den Naturschutz, Umwelt- und Klimaschutz sowie die Biodiversität, durch nachstehende konkrete Maßnahmen: Anlage von Biodiversitätsflächen, Pflege und Erhalt sowie Anlage von Land-

schaftselementen, Naturschutzflächen, Ackerbrachen, Beweidung von Wiesen und Almen sowie die Einsaat von Zwischenfruchtbegrünungen.

Vielfältige Maßnahmen

Es ist im Sinne der steirischen Landwirtschaft möglichst naturnah, umwelt- und klimaschonend, sowie biodiversitätsfördernd zu wirtschaften, um die natürliche Produktionsgrundlage auch für Nachfolgegenerationen zu erhalten.

Mehr als zwei Drittel der steirischen Mehrfachantragsteller nehmen am österreichischen Umweltprogramm (Ökul) teil. Die Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (Ubb)“, „Biologische Wirtschaftsweise

(Bio)“ und „Naturschutz“ sind ganz zentrale Pfeiler im Ökul und werden auch stark in Anspruch genommen.

Fast 11.000 Betriebe nehmen derzeit freiwillig an Ubb oder Bio teil. Zentrale Förderbedingungen dieser beiden Maßnahmen sind die Dauergrünlandernhaltung, die Anlage von mindestens sieben Prozent Biodiversitätsflächen, Anbaudiversifizierung und eine Weiterbildung zu biodiversitätsrelevan-

ten Themen. Diese Betriebe bewirtschaften etwa 13.900 Hektar Biodiversitätsflächen auf Grünland- und Ackerflächen, auf denen eine Pflanzenschutzmittelanwendung strikt verboten ist. Ubb- und Biobetriebe haben auch 315.000 punktförmige Landschaftselemente (Bäume, Büsche) beantragt und erhalten diese.

Zusätzlich sind auch 32.700 flächige Landschaftselemente (Hecken, Ufergehölz, Baum-,



1 Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (Ubb):

Akkord: Kulturlandschaft und Biodiversität bleiben erhalten, die genetische Vielfalt gesichert, die Bodenfruchtbarkeit verbessert.

Fakten: 7.000 steirische Betriebe nehmen mit 93.000 Hektar teil.



2 Biologische Wirtschaftsweise:

Akkord: Ziel ist die Reduzierung von Treibhausgasemissionen in der Produktion zu senken, die Kohlenstoffspeicher zu optimieren sowie sicherere Lebensmittel bereitzustellen.

Fakten: Etwa 3.700 Betriebe nehmen mit 60.000 Hektar teil.



3 Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel:

Akkord: Ziel ist die Verringerung von Luftschadstoffen und Treibhausgasemissionen sowie die Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes.

Fakten: Etwa 4.200 Betriebe nehmen mit 58.000 Hektar teil.



6 Insektizidverzicht Wein, Obst und Hopfen:

Akkord: Die Maßnahme schützt Oberflächen- und Grundwasser und unterstützt die Kulturlandschaft sowie die Biodiversität durch angepasste Landwirtschaft.

Fakten: Etwa 170 Betriebe nehmen mit 1.000 Hektar teil.



7 Einsatz von Nützlingen im geschützten Anbau:

Akkord: Die Maßnahme trägt zur Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes bei. Zudem unterstützt sie den Erhalt der Kulturlandschaft und den Schutz ihrer Biodiversität.

Fakten: Etwa 40 Betriebe nehmen mit 80 Hektar teil.



8 Naturschutz:

Akkord: Ziel ist der Erhalt und die Wiederherstellung wertvoller Arten und Lebensräume sowie die Förderung der Berücksichtigung gebietsspezifischer Aspekte zur Erreichung der Biodiversitätsziele.

Fakten: Etwa 3.000 Betriebe nehmen mit 11.000 Hektar teil.



9 Ergebnisorientierte Bewirtschaftung:

Akkord: Ziel ist der Schutz wertvoller Arten und Lebensräume. Durch die Berücksichtigung gebietsspezifischer Aspekte soll sie zur Erreichung der Biodiversitätsziele beitragen.

Fakten: Etwa 120 Betriebe nehmen mit 1.000 Hektar teil.



10 Heuwirtschaft:

Akkord: Zielsetzung ist unter anderem die Optimierung von Kohlenstoffspeicher sowie der Erhalt der Kulturlandschaft und Biodiversität durch standortangepasste Land- und Forstwirtschaft.

Fakten: Etwa 1.000 Betriebe nehmen mit 12.000 Hektar teil.



16 Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün:

Akkord: Ziel ist die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit und Anpassung an den Klimawandel, die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit sowie der Gewässerschutz.

Fakten: Etwa 1.800 Betriebe nehmen mit 18.000 Hektar teil.



17 Almbewirtschaftung:

Akkord: Ziel ist die Erhaltung der Kulturlandschaft und Biodiversität durch die Land- und Forstwirtschaft und die Förderung spezifischer Aspekte zur Erreichung der Biodiversitätsziele.

Fakten: Etwa 1.300 Betriebe nehmen mit 37.000 Hektar teil.



18 Bewirtschaftung von Bergmähdern:

Akkord: Ziel ist es, durch angepasste Landwirtschaft die Kulturlandschaft zu erhalten und die Biodiversität zu schützen. Außerdem soll wertvoller Lebensraum wiederhergestellt werden.

Fakten: Etwa 100 Betriebe nehmen mit 240 Hektar teil.



19 Vorbeugender Grundwasserschutz Acker:

Akkord: Ziel ist die Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes und die qualitative Verbesserung des Bodens sowie der Bodenfruchtbarkeit.

Fakten: Etwa 170 Betriebe nehmen mit 5.500 Hektar teil.



20 Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland:

Akkord: Ziel ist die Optimierung land- und forstwirtschaftlicher Kohlenstoffspeicher und die Erhaltung der Kulturlandschaft und Biodiversität.

Fakten: Etwa 1.800 Betriebe nehmen mit 23.000 Hektar teil.

in der steirischen Höfe

che Betriebe zeigen, dass Umweltschutz und Landwirtschaft Hand in Hand gehen

Gebüschgruppen) erfasst und werden erhalten und gepflegt.

Die Öpul-Maßnahmen „Naturschutz (NAT)“ und „Ergebnisorientierte Bewirtschaftung (EBW)“ werden von mehr als 3.300 Betrieben genutzt.

Über 23.000 landwirtschaftliche Einzelflächen mit etwa 17.500 Hektar werden mit Öpul-Naturschutzauflagen bewirtschaftet. Die Auflagen auf den Flächen werden vor Ort in Abstimmung einer naturschutz-

kundigen Person mit dem jeweiligen Bewirtschafter festgelegt.

Der Einstieg war für mehrjährige Maßnahmen wie Bio, Ubb, Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel, Heuwirtschaft oder Naturschutz bis Jahresende 2024 möglich.

Noch mitmachen

In einjährige Maßnahmen wie Zwischenfruchtbegrünung, Wasserrahmenrichtlinie oder nicht produktive Ackerflächen

ist ein Einstieg auch noch mit dem Mehrfachantrag 2026 und Mehrfachantrag 2027 möglich.

Seit 30 Jahren

Seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 werden den Bäuerinnen und Bauern Öpul-Maßnahmen angeboten, die etwa 70 Prozent der Mehrfachantragsbetriebe nutzen. Die Antragstellenden nehmen damit freiwillig an Maßnahmen teil und leisten einen wesentlichen Beitrag für die Biodiversität sowie den Boden-, Klima- oder Wasserschutz. Eine Vielzahl von Bäuerinnen und Bauern wird auch zukünftig bereit sein an Öpul-Maßnahmen teilzunehmen, wenn adäquate Leistungsabgeltungen gewährt werden. Dies setzt voraus, dass auch in der nächsten

Programmplanungsperiode ausreichend Budgetmittel bereitgestellt werden.

Heckenprojekt

Die steirische Kammer und das Regionalmanagement Südweststeiermark beraten gemeinsam gezielt die Anlage von Hecken an Acker- und Wiesenrändern. Diese bringen Vorteile für die Biodiversität, für Niederwild, für Vögel, Insekten und Kleinstlebewesen. Hecken schützen in Steillagen vor Erosion und halten Feuchtigkeit in der Landschaft, indem sie den Wind bremsen und den Wasserabfluss regulieren. Angrenzende Kulturen profitieren zudem von der Nützlingswirkung.

August Strasser



Das österreichische Umweltprogramm leistet mit 25 verschiedenen Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag für eine vielfältige gesunde Umwelt. Einjährige Maßnahmen sind grün nummeriert

STRASSER, LK



4 Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen:

Ziel: ist die Optimierung der Kohlenstoffspeicher, die Anpassung an den Klimawandel sowie die Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit.

Fakten: Etwa 1.800 Betriebe nehmen mit 11.000 Hektar teil.



5 Herbizidverzicht Wein, Obst und Hopfen:

Ziel: ist eine Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes. Neben dem Erhalt der Kulturlandschaft trägt diese Maßnahme auch zum Schutz der Biodiversität bei.

Fakten: Etwa 200 Betriebe nehmen mit 1.500 Hektar teil.



11 Nichtproduktive Ackerflächen: Ziel ist die Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, der Oberflächen- und Grundwasserschutz sowie der Erhalt der Kulturlandschaft und Biodiversität.

Fakten: Etwa 1.900 Betriebe nehmen mit 2.400 Hektar teil.



12 Erosionsschutz Acker: Die Maßnahme dient der Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes sowie der Erhöhung der Widerstandsfähigkeit und der Anpassung an den Klimawandel.

Fakten: Etwa 1.300 Betriebe nehmen mit 13.600 Hektar teil.



13 Erhaltung gefährdeter Nutztierrassen: Ziel ist die Sicherung der genetischen Vielfalt, indem die Zucht verschiedener bedrohter Rassen von Pferden, Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen gefördert wird.

Fakten: Etwa 700 Betriebe nehmen mit 7.000 Tieren teil.



14 Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau: Ziel ist die Optimierung der Kohlenstoffspeicher, die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit sowie der Oberflächen- und Grundwasserschutz.

Fakten: Etwa 2.500 steirische Betriebe nehmen mit 24.000 Hektar teil.



15 Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger: Ziel ist die Verringerung der Treibhausgasemission in der Produktion und die Verringerung von Luftschatdstoffen aus der Landwirtschaft.

Fakten: 1.100 Betriebe bringen 1,1 Mio. Kubikmeter bodennah aus.



21 Tierwohl Weide: Ziel ist der Ausbau klimafreundlicher und standortangepasster Tierhaltung, die Verringerung von Luftschatdstoffen und die Verbesserung des Tierwohls.

Fakten: Etwa 7.700 Betriebe nehmen mit 140.000 Großvieheinheiten teil.



22 Tierwohl Stallhaltung Rinder: Ziel ist der Erhalt und Ausbau klimafreundlicher und standortangepasster Tierhaltung und die Verbesserung des Tierwohls durch Einstreu und mehr Platz im Stall.

Fakten: Etwa 1.600 Betriebe nehmen mit 21.000 Großvieheinheiten teil.



23 Tierwohl Behirtung: Ziel ist die Verbesserung des Tierwohls, das Abwenden von Gefahren und die Gesunderhaltung durch laufende Betreuung der sich auf Almen befindlichen Tiere durch einen Hirten.

Fakten: Etwa 700 Betriebe nehmen mit 22.000 Hektar teil.



24 Tierwohl Schweinehaltung: Ziel: Die Maßnahme unterstützt eine klimafreundliche und standortgerechte Tierhaltung und trägt zur Verbesserung des Tierwohls bei.

Fakten: Etwa 122 Betriebe nehmen mit 6.520 Großvieheinheiten teil.



25 Wasserrahmenrichtlinie: Diese Maßnahme dient dem Einkommensausgleich in Gebieten mit natürlichen und regionalen Benachteiligungen. Zudem soll sie den Schutz von Oberflächen- und Grundwasser verbessern.

Fakten: Etwa 600 Betriebe nehmen mit 14.560 Hektar teil.

UMWELTPROGRAMM ÖPUL

Gesunde Böden, sauberes Wasser und viel Tierwohl

Die Säulen des österreichischen Umweltprogramms Öpul sind Boden- und Wasserschutz, Biodiversität und Tierwohl.

Biodiversität. Die Erhaltung und Steigerung der biologischen und genetischen Vielfalt in der landwirtschaftlichen Produktion ist ein wichtiges Ziel des österreichischen Umweltprogramms Öpul. Mit den Öpul-Maßnahmen werden Biodiversitätsflächen, Brachen, Blühflächen und weitere Strukturen, die eine Vielzahl an ökologischen Funktionen erfüllen, gefördert. Standortgerechte Acker- und Grünlandbewirtschaftung unterstützt eine hohe Artenvielfalt und den Schutz von sensiblen Lebensräumen.

Bodenschutz. Böden sind die Grundlage der landwirtschaftlichen Produktion und übernehmen unersetzbare Puffer-, Filter- und Speicherfunktionen. Gesunde, humusreiche Böden speichern Wasser, regeln Nährstoffkreisläufe und vermindern Schadstoffeinträge in Grund- und Oberflächengewässer. Die Erhaltung von humusfördernden Bewirtschaftungsformen durch gezielte Maßnahmen des Agrarumweltprogramms sind daher für die Landwirtschaft in Österreich von entscheidender Bedeutung, um die Böden auch unter sich ändernden klimatischen Bedingungen gesund und widerstandsfähig zu halten.

Wasserschutz. Die Verfügbarkeit und Qualität der natürlichen Wasserressourcen in Grund- und Oberflächengewässern sind ein wesentlicher Eckpfeiler der ökologischen Ausstattung der Gewässer als auch der landwirtschaftlichen Produktion und der Trinkwasserversorgung der Bevölkerung. Das Öpul unterstützt grundwasserschonende Bewirtschaftungsformen von Acker- und Dauergrünlandflächen in Gebieten mit erhöhten Nähr- und Schadstoffkonzentrationen sowie mit einer erhöhten Gefahr von stofflichen Einträgen auf Basis regionaler Gebietskulissen ebenso wie die Verbesserung der Wasserspeicherkapazität des Bodens durch humusfördernde Bewirtschaftungsmethoden und möglichst ganzjähriger Bodenbedeckung.

Tierwohl. Hohe Tierschutzstandards und gezielte Maßnahmen zur Förderung des Wohlergehens von Nutztieren wirken sich positiv auf die Gesundheit der Tiere aus. Das Öpul fördert die Haltung von Wiederkäfern auf Weiden und Almen, ein erhöhtes Platzangebot und eingestraute Liegeflächen bei Rindern und Schweinen oder die Behirtung von gealpten Tieren über die Sommermonate.

August Strasser

Einstieg in einjährige Öpul-Maßnahmen

Die nebenstehend angeführten Öpul-Maßnahmen unterteilen sich in mehrjährige (Nummerierung in rot) und einjährige Maßnahmen (Nummerierung in grün). Die Maßnahmenverpflichtung für mehrjährige Maßnahmen begann spätestens am 1. Jänner 2025 und endet am 31. Dezember 2028. Ein Einstieg in mehrjährige Maßnahmen ist folglich nicht mehr möglich. Im Gegensatz dazu kann in einjährige Maßnahmenverpflichtungen (siehe nebenstehend) auch mit dem Mehrfachantrag – Flächen 2026 (MFA) bis Jahresende 2025 eingestiegen werden, weil sich der Verpflichtungszeitraum „nur“ über ein Kalenderjahr (Ausnahme Zwischenfruchtbegrünung) erstreckt. Betriebe, die mit dem Mehrfachantrag (MFA) 2026 in eine einjährige Öpul-Maßnahme einsteigen wollen, sollen dies umgehend der Bezirkskammer mitteilen, damit ein Erfassungstermin vor Jahresende 2025 zugeteilt wird.

KURZMITTEILUNGEN**Rechtliches zur Direktvermarktung**

Steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Aspekte stehen im Mittelpunkt der neu aufgelegten Info-Broschüre „Rechtliches zur Direktvermarktung“. So wurde beispielsweise der Grenzwert für die steuerliche Zuordnung der (aufzeichnungspflichtigen) Einnahmen aus Be- und Verarbeitungs- erzeugnissen zur Land- und Forstwirtschaft auf 55.000 Euro erhöht.



QR-Code scannen und Broschüre auf lko.at/publikationen kostenlos herunterladen

TERMINE

Almen. 12. Juli, 9.30 Uhr, Steirischer Almtag rund um die Stoakoglhütte | 19. Juli, Almschwendtag (Seite 7) | 20. Juli, 10 Uhr, Almfest Gmoa Hütte Gößnitz

Hitzetolerante Kulturen. Feldtag am 29. Juli, 14 bis 17 Uhr, Altenmarkt. Anmeldung: stmk.lfi.at

Fortbildung. Sommerveredelung am 8. August, Experimente der VA Wies am 13. August: stmk.lfi.at

Kompost Praktikertag. 18. September, Hartberg: Über 700 Teilnehmende werden bei der weltweit größten Demoshow für Kompostierung erwartet: www.kompost-biogas.info

Meisterkurse. Bis 30. September zu Meisterkursen für Landwirtschaft, Forst, Geflügel und Gartenbau anmelden: lehrlingsstelle.at, 0316/80501322

INTERVIEW**Umsätze nehmen wieder zu**

Alois Hausleitner
Obmann Agrarunion Südost
MUSCH

Im kommenden Jahr feiert die Agrarunion ihren 100er. Gibt es schon Pläne?
Wir beginnen gerade mit der Planung dafür. Natürlich wird 2026 ein 100-Jahr-Fest gefeiert mit entsprechenden Angeboten für unsere Kunden.

Ein Gewinn wurde 2024 knapp verpasst? Wie läuft es heuer?
Es dreht sich wieder, die Umsätze nehmen zu. Wir haben in der Agrarunion vorausschauend notwendige Maßnahmen getroffen, die sich auf die Bilanz 2024 negativ auswirken. Die Agrarunion ist gut aufgestellt und unsere Mitarbeiter sind motiviert.

Sie waren jahrelang in einem Beirat der BayWa, die seit 2023 in wirtschaftlichen Turbulenzen ist?
Die BayWa und die RWA AG hielten gegenseitig Anteile und profitierten über Dividenden voneinander. Nun geht man wieder getrennte Wege, die RWA AG ist wieder völlig in genossenschaftlicher Hand. Sie gehört zu 100 Prozent österreichischen Bäuerinnen und Bauern.

Die Landtechnik ist auch wieder in den Händen der Agrarunion...
Das Service war immer bei uns. Nur der Vertrieb von Neumaschinen lief über das Lagerhaus Technik Center. Wir sind wieder näher an unseren Kunden dran.

Sonnenbrand gibt es auch bei Beerenobst

Bewässerung und Beschattung werden wichtiger. Agri-PV ist in manchen Kulturen eine Option.

Der Ernte von Heidelbeeren, Johannis- und Stachelbeeren sowie nun auch von Him- und Brombeeren ist in der Steiermark voll angelauft. Die aufgrund der kühlen Frühjahrs-temperaturen verzögerte Vegetationsentwicklung wurde durch die Hitze der vergangenen Wochen wieder wettgemacht. Das trockene Erntewetter ermöglicht die Pflücke hochwertiger und gut lagerfähiger Qualitäten.

Grundsätzlich können die Betriebe auf einen entspannten Saisonverlauf zurückblicken. Das gute Wetter im Winter erleichterte den Schnitt enorm, Spätfröste blieben in der Steiermark aus, Niederschläge kamen im Frühjahr rechtzeitig und in guten Abständen. Da ein Großteil der Tafelbeerenobstproduzenten schon lange auf Bewässerungssysteme setzt, können große Teile der Produktionsfläche in niederschlagsarmen Phasen

vor Ertragseinbußen geschützt werden. Dies macht sich in der aktuellen Wärmeperiode wieder einmal bezahlt.

Hitzeschutz

Dennoch muss – und auch das zeigen die aktuellen Entwicklungen – weiterhin ein Fokus auf klimabezogene Investitionen gelegt werden. Schattierung durch Netze und Anstriche auf Tunnellen zur Verminderung von Sonnenbrandschäden, Nebelanlagen zur Kühlung und geeignete (trockenhheitsresistente, aber kühlende)

Unterkulturen sind die logischen nächsten Anpassungsschritte. Erfahrungen mit Agri-PV-Anlagen zeigen in manchen Beerenkulturen ebenfalls ertragssteigernde Effekte in heißen Sommern.

Herausforderungen

Der steirische Beerenobstbau hat sich in den letzten Jahren durchwegs positiv entwickelt. Absatz und Preisniveau sind gestiegen und das Standing bei Kunden und Vermarktern ist gut. Herausforderungen gibt es aber dennoch ge-



Große Beerenvielfalt befindet sich in der Haupterntezeit

NUSTER

Produktion und Markt

Produktion. An die 120 Betriebe produzieren auf 170 Hektar Heidelbeeren, auf 110 Hektar Rote Johannisbeeren und auf 30 Hektar Himbeeren. Daneben gibt es noch einige kleinere Flächen mit Stachel-, Brom- und Schwarzen Johannisbeeren.

Vermarktung. Ein Großteil des Beerenobstes wird über den Lebensmitteleinzelhandel vermarktet. Him- und Heidelbeeren werden vielfach auch ab Hof und über Märkte verkauft.

nug: In den arbeitsintensiven Beerenkulturen sind vor allem Verfügbarkeit und Kosten von Erntehelfern ein sehr großes Thema.

Daneben spitzt sich die Situation im Pflanzenschutzbereich zunehmend zu – immer neue Schaderreger bei gleichzeitig weniger wirksamen Wirkstoffen kombiniert mit restriktiven Zulassungsbestimmungen in Österreich drohen zum Hemmschuh für den heimischen Anbau zu werden.

Manfred Wiesenhofer

Agrarunion blickt optimistisch in die Zukunft

In Standorte, Nachhaltigkeit und Personal investiert. Auch die Umsätze wachsen wieder.

Ein Highlight jagt bei der Agrarunion Südost das nächste. Heuer wurde der Markt am Hauptstandort Feldbach mit 15.000 Besuchern eröffnet. Und nun wird bereits das 100-Jahr-Jubiläum im kommenden Jahr 2026 vorbereitet. „Der Umbau im laufenden Betrieb war eine Herausforderung, die wir gut gemeistert haben“, freute sich Obmann Alois Hausleitner bei der Generalversammlung.

Gelebte Nachhaltigkeit
Daneben wurde in einem wirtschaftlich schwierigen Jahr in die nachhaltige Energieversorgung investiert. „Unsere elf Photovoltaik-Anlagen produzieren circa 460.000 Kilowattstunden pro Jahr – ein Drittel unseres Bedarfs. Acht Hackschnitzelheizungen werden mit 2.000 Schüttraummeter regionalen, klimaneutralem Holz befeuert“, hob Geschäftsführer Peter Kaufmann hervor. Eine Entwicklung, die auch heuer weitergehen soll. Bald seien jedoch die geeigneten Dachflächen der Agrarunion ausgeschöpft. Auch beim



Aufsichtsrat Bauer, Obm-Stv. Schilli, GF Kaufmann, Obm. Hausleitner, RWA-Chef Schuster, Obm.-Stv. Fartek (v.l.)

Personal legte die Agrarunion leicht zu (Kasten).

Agrarunion in Zahlen

Filialen. 15 Lagerhausstandorte, fünf Werkstätten, ein Installationsbetrieb, eine Ölpresse, eine Weinkellerei, 27 Diesel- und zwei Volltankstellen

Ernte-Ankauf. 30.800 Tonnen Körnermais (nass und trocken), 9.300 Tonnen Getreide, 5.400 Tonnen Sojabohne, 3.000 Tonnen Pressobst, 1.200 Tonnen Trauben

Genossenschaft. Über 7.800 Mitglieder und 250 Mitarbeitende

stellt das Ergebnis in Relation: In der 128-jährigen Geschichte der RWA (Raiffeisen Ware Austria) gab es erst einmal zwei

Rezessionsjahre hintereinander: 1955/56. Drei gab es noch nie.“ Aufsichtsrat Josef Bauer und 75 anwesende Delegierte stimmten der Bilanz geschlossen zu.

Landtechnik

Den Vertrieb der Landmaschinen nimmt die Agrarunion wieder selbst in die Hand, nachdem sich das Lagerhaus Technik Center (LTC) in die Großhandels-Rolle zurückzieht. Das Verkaufsteam ist auf drei Regionen aufgeteilt. Neu ist nicht nur ein fengesteuerter Hochgrasmäher für extrem steile Hanglagen, sondern auch der Webauftakt für gebrauchte Ersatzteile auf www.agrarunion-gebrauchteile.at

Roman Musch

WERBUNG



Lagergemüse sind die älteste Form von Wintergemüse und bieten mit ① Chinakohl, Kürbis, Lauch, Sellerie, ② Kohl, ③ Rettichen, ④ Roten Rüben, ⑤ Pastinaken, ⑥ Karotten, ⑦ Kraut und vielem mehr eine geschmackvolle (und vitaminreiche) Auswahl für abwechslungsreiche Farben am saisonalen Speiseplan.

Wintergemüse, das über den Winter angebaut wird, weist eine hohe Kältetoleranz auf und wächst noch bei niedrigen Temperaturen. Insbesondere Jungpflanzen haben eine hohe Kältetoleranz. Neben ⑧ Salaten, Radieschen, Spinat, Petersilie und Kohlrabi, bringen der weniger bekannte Pak Choi und verschiedene Asiasalate oder Spezialitäten wie Winterpostelein und Hirschhornwegerich Vielfalt, und vor allem frisches Grün auf die Teller.

MAJCAN

Heiß begeht: Schon jetzt ans Wintergemüse denken

Der Winter bietet viele Optionen, um die Gemüsesaison zu verlängern. Die Nachfrage ist groß.

In der kalten Jahreszeit eröffnen sich durch milde Winter immer mehr Möglichkeiten zur Produktion von frischem Gemüse. Neben klassischem Lagergemüse gibt es viele Gemüsearten, die im Winter angebaut werden können. Kälte und Niederschlag fordern dafür jedoch den Schutz eines Folientunnels oder Glashauses.

Nach Fruchtgemüse

Für Gemüse-Direktvermarkter sowie Fruchtgemüseproduzenten ergibt sich so eine interessante Option, die Anbaufläche nach Tomaten, Paprika und Co. mit einer weiteren Kultur zu belegen. Die Idee ist nicht neu, blickt man in die steirischen Folientunnel, finden sich bis Weihnachten oft ver-

Jetzt mit Vorbereitungen beginnen

Auswahl. Die Auswahl des passenden Gemüses ergibt sich aus persönlicher Präferenz, Gesprächen mit Vermarktungspartnern und dem möglichen Zeitfenster zwischen den Hauptkulturen. Bei der Bestellung von Saatgut oder Jungpflanzen Informationen zu Sorten und Kulturführung einholen.

Kulturführung. Eine Düngung nach Fruchtgemüse kann meist entfallen, eine Bodenprobe vor Kulturstart gibt Klarheit. Eine Tropfversickerung bringt Vorteile bei Pflanzengesundheit, die Unkrautbekämpfung kann mechanisch beziehungsweise per Handhacke erfolgen, oder durch eine (Mulch)Folie erleichtert werden.

Arbeitskraft. Der Arbeitszeitbedarf für Kulturführung und Ernte sollte geplant, und die Verfügbarkeit von Arbeitskräften nach Bedarf geklärt werden. Je nach Gemüse ist auch die Infrastruktur für das Waschen, Verpacken und Lagern (Kühlen) mitzudenken. Rechtlich sind Düngezeiträume, Pflanzenschutz und Aufzeichnungspflichten sowie Hygiene zu beachten.

schiedene Salate. Bis zur nächsten Ernte Anfang April vergeht jedoch meist eine lange Zeit. Neben Salaten stehen etwa mit Radieschen, Spinat und Petersilie aber auch Pak Choi oder Asia-Salaten einige Kulturen zur Verfügung, die im Winter

laufend (und teilweise mehrmals) geerntet werden können. Betriebe ohne geschützte Anbaufläche können ihre Saison mit dem Anbau von Lagergemüse verlängern. Rechtzeitig angebaut, ermöglichen frostharte Gemüsearten wie Kohl-

sprossen im Winter zusätzlich eine Ernte aus dem Freiland. Ein Einstieg ist ohne große Investitionen möglich.

Vermarktung

Die Vermarktungsmöglichkeiten sind vielfältig, aber nicht ohne Herausforderungen. Hofläden und Bauernmärkte sind für Wintergemüse prädestiniert, da neue Gemüsearten wie Winterpostelein, aber auch sehr alte Gemüsearten wie die Kohlrübe den Kunden nähergebracht werden können. Auch die Gastronomie bietet im Winter Potenzial. Großhändler und Lebensmittelhandel zeigen immer wieder Interesse an mehr saisonalem und regionalem Gemüse. Termingerechte und beständige Produktion sind im Winter jedoch herausfordernd und schränken diese Absatzschiene damit ein.

Andreas Oswald

Gemeinschaftlich Gemüse vermarkten

Bäuerliches Versorgungsnetzwerk sucht Gemüse

Regionales Frischgemüse ist auch bei steirischen Großküchen beliebt. Wer frisches, steirisches Gemüse verfügbar hat, kann Teil des bäuerlichen Versorgungsnetzwerkes Steiermark (BVN) werden. Die Genossenschaft kümmert sich um die Logistik ab dem Hoftor und die Aufnahme in den Webshop. Über diesen werden neben Gemüse auch andere bäuerliche Lebensmittel gebündelt und Großküchen sowie Gemeinschaftsverpflegern angeboten. Zu den Abnehmern zählen bei-



spielsweise die Küche Graz, die Krankenanstalten Gesellschaft (Kages) oder die Justiz.

Eintrittskriterien beim Versorgungsnetzwerk BVN sind entweder ein AMA-Gütesiegel, AMA-Grenzregion oder BIO-Zertifikat sowie die Mitgliedschaft bei einem steirischen Erzeugerverband. Mitgliedsbetriebe ersparen sich Kundenakquise und -betreuung, Transportlogistik, Zahlungsabwicklung und Bestellmanagement.

Kontakt: office@bvn.st, 0316/8050 7121, www.bvn.st

Schweinemarkt

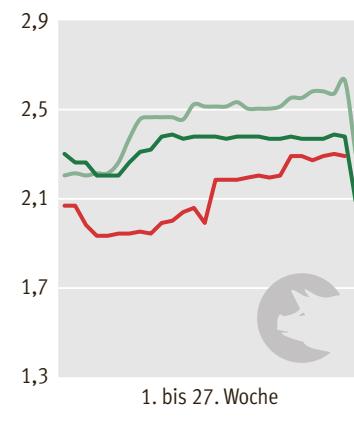
Schweinenotierung zollt Fleischmarkt Tribut

Große Hitze schwächt Lust aufs Grillen

Schlachtschweine

in Euro je Kilogramm, Klasse S-P

Grafik: LK



■ 2023 ■ 2024 ■ 2025

Holzmarkt



Rundholzpreise Mai

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	108 – 112
Weststeiermark	110 – 112
Mur/Mürztal	110 – 114
Oberes Murtal	110 – 114
Ennstal u. Salzkammergut	110 – 115
Braunbloche, Cx, 2a+	78 – 85
Schwachbloche, 1b	85 – 93
Zerspaner, 1a	52 – 65
Langholz, ABC	112 – 120
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	125 – 155
Kiefer	75 – 80
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	42 – 45
Fi/Ta-Faserholz	36 – 40

Energieholzpreise Mai

Brennholz, hart, 1 m, RM	78 – 107
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	85 – 100
Energieholz-Index, 1. Quartal 2025	2,135

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Märkte



Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	17 – 22
Stroh Großballen gehäckselt	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen	21 – 26

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Schweinemarkt



Notierungen EZ Styriabrid

3. bis 9. Juli, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,92
Basispreis Zuchtsauen	0,97

ST-Ferkel

7. bis 13. Juli

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	93,05
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

26. Juni bis 2. Juli

S	Ø-Preis	2,34
Tendenz	-0,01	
E	Ø-Preis	2,22
Tendenz	-0,03	
U	Ø-Preis	1,99
Tendenz	-0,08	
R	Ø-Preis	1,87
Tendenz	+0,06	
Su	S-P	2,30
Tendenz	-0,01	
Zucht	Ø-Preis	1,04
Tendenz	±0,00	

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.26	Vorwoche
EU	213,12	-0,04
Österreich	228,51	-0,70
Deutschland	219,20	-0,22
Niederlande	183,80	-2,53
Dänemark	217,28	-0,04

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Rindermarkt

Märkte

11. Juli bis 10. August

Zuchtrinder

7.8. Traboch, 10.45 Uhr

Nutzrinder/Kälber

15.7. Traboch, 11 Uhr

22.7. Greinbach, 11 Uhr

29.7. Traboch, 11 Uhr

5.8. Greinbach, 11 Uhr

Veranstaltungen

1.8. Bockkörung u. -markt Traboch

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 23. bis 29. Juni

		Tendenz/7 Tage
Tschechien	634,00	-
Dänemark	589,74	+4,44
Deutschland	715,23	+8,99
Spanien	679,36	+3,29
Frankreich	643,66	+1,99
Italien	594,75	±0,00
Österreich	658,36	+5,57
Polen	672,98	+5,22
Slowenien	600,13	-4,74
EU-27 Ø	669,96	+5,27

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

23. bis 29. Juni, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
Durchschnitt	6,79	-	6,73
E Tendenz	+0,25	-	+0,13
U Durchschnitt	6,75	6,59	6,62
U Tendenz	+0,11	+0,22	+0,19
R Durchschnitt	6,66	6,36	6,53
R Tendenz	+0,07	+0,12	+0,14
O Durchschnitt	6,22	5,93	6,09
O Tendenz	-0,09	+0,19	+0,28
E-P Durchschnitt	6,72	6,17	6,56
E-P Tendenz	+0,11	+0,18	+0,17

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 23. bis 29. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	7,83	+0,18

Rindernotierungen, 7. bis 12. Juli

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	6,24/6,28
Ochsen (300/441)	6,24/6,28
Kühe (300/420)	5,37/5,63
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	6,02
Programmkalbin (245/323)	6,24
Schlachtkälber (80/110)	7,90

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15;

Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 20;

Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter

30 M. (Kl.2,3,4) 37, Kuh (Kl.1-5) 55, Kalbin unter

36 M. (Kl.2,3,4) 69; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20,

MGTf+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,70
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	6,52
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	6,75
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (270/362)	6,70
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (270/362)	6,70

Steirische Erzeugerpreise

Totalvermarktung, Juli auflaufend bis KW 27 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	6,46
U	6,38	5,85	6,31
R	6,32	5,78	6,18
O	6,08	5,37	5,90
E-P	6,34	5,51	6,27
Tendenz	-0,04	+0,08	+0,01

Lebendvermarktung

30. Juni bis 6. Juli, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	759,0	3,15	-0,14
Kalbinnen	387,0	3,93	+0,16
Einsteller	338,5	3,99	-0,15
Stierkälber	114,0	8,98	+0,06
Kuhkälber	119,0	7,59	+0,04
Kälber gesamt	116,5	8,68	+0,05

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Zellzahl

Teil 1: Haltungsumfeld

→ Teil 2: Melkhygiene

Teil 3: Trockensteher

Hygienische Melkarbeit verhindert, dass sich Kühe im Melkstand mit Mastitis anstecken
DANNER

Melken: acht Regeln für gesunde Euter

Die Hygiene beim Melkvorgang hat großen Einfluss auf die Euter-gesundheit der Herde.

chronisch euterkranke Kühe

gemolken werden.

1 Melkhandschuhe verwenden

Während des Melkvorganges sollten immer Einweghandschuhe getragen werden. Handschuhe sind leicht abwaschbar und bieten Keimen weniger Haftung als die Haut.

2 Melkreihenfolge beachten

In der Kombinationshaltung kann die Melkreihenfolge einfacher eingehalten werden als im Freilaufstall. Aber auch im Melkstand soll nach Möglichkeit darauf geachtet werden. Zu Beginn kommen die gesunden Kühe an die Reihe, dann Kühe mit hohen Zellzahlen. Zum Schluss sollen mit Antibiotikum behandelte oder

3 Vormelken

Am Vorgemelk der Kuh kann die Milch auf Veränderungen (Flocken, Wässrigkeit, Blutbeimengungen, ...) kontrolliert werden. Beim Vormelken muss immer ein Becher verwendet werden. Die Milch soll aus hygienischen Gründen nicht auf den Boden

gemolken werden.

4 Euterreinigung

Bei der Euterreinigung kann auf unterschiedliche Produkte gesetzt werden. Die Reinigungsmethoden mit Schaum, mit schleuderfeuchten Mehrwegtümern oder mit Holzwolle haben sich auf den Betrieben bewährt. Wichtig ist, dass für jede Kuh ein frisches Reinigungsmaterial (Eutertuch, Holzwolle, etc.) verwendet wird. Bei der Reinigung muss der Fokus auch auf der Sauberkeit der Zitzen spitze liegen. Nach der Reinigung müssen die Zitzen sauber und trocken sein. Von der Reinigung mit der Euterbrause wird aufgrund der erhöhten Ansteckungsgefahr mit Mastitisregern abgeraten.

5 Ausreichende Stimulation

Die Kuh benötigt 30 bis 90 Sekunden nach dem Erstkontakt mit dem Euter, um Oxytocin auszuschütten – ein Hormon, das den Milchfluss fördert. Das Melkzeug sollte daher frühestens 60 Sekunden nach dem ersten Kontakt ange setzt werden, oder es wird eine Anrüstautomatik verwendet. Ein ruhiger, stressfreier Ablauf unterstützt die Ausschüttung dieses Hormons zusätzlich.

6 Richtige Ausrichtung der Melkzeuge

Das Melkzeug sollte frei pendeln können. Dies erreicht man durch das Aufhängen von Milch- und Pulsschlüpfen etwa an einem Melkarm. Optimal ist eine Führung der Schläuche etwa 40 Zentimeter hinter dem Sammelstück nach oben. Schläuche sollten weder den Boden noch die Kanten des Melkstands berühren.

7 Zitzen dippen

Direkt nach dem Abnehmen des Melkzeugs sollten die Zitzen mit einem geeigneten Dippmittel gedippt werden. Dieses schützt durch Desinfektion vor Keimeintritt und

pflegt gleichzeitig die Haut. Welches Mittel geeignet ist, hängt vom vorherrschenden Hauptkeim im Bestand ab.

8 Melkzeug-Zwischendesinfektion

Durch die Melkzeug-Zwischendesinfektion kann die Infektionskette unterbrochen werden. Die gängigste Methode ist die Desinfektion mit Peressigsäure mittels Sprühflasche. Die Zielkonzentration soll bei etwa 1.000 ppm (Teilen pro Million) Peressigsäure liegen. Nach der Desinfektion benötigt das Mittel eine Einwirkzeit von 30 Sekunden. Die Peressigsäure zerfällt in Aktivsauerstoff, Wasser und eine schwache Essigsäure und muss daher nicht ausgewaschen werden. Bei korrekter Dosierung kommt es zu keinen bedenklichen Rückständen, weshalb diese Methode in der Lebensmittelproduktion angewendet werden kann.

Theresa Paar

QR-Code scannen, mehr über Arbeitskreise erfahren. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU

Rindermarkt

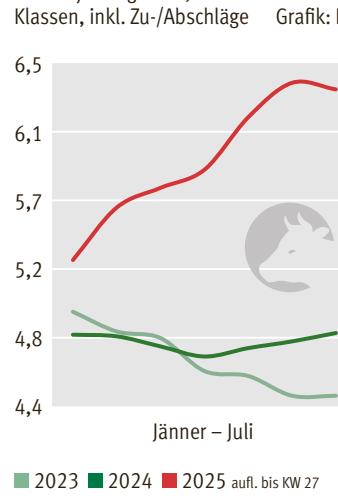
G'riß um Programmtiere hält an

Deutsche Bestandsrückgänge weiter gravierend

Die heimischen Schlachtrinderpreise kommen nach wie vor nicht zur Ruhe. Es sind insbesondere kaum ausreichend Programmtiere verfügbar, um den speziellen Bedarf der Ketten gut abzudecken. Die kühtere Witterung dürfte dem Rindfleischkonsum noch einen zusätzlichen Schubser verpassen. Preistreibende Nachrichten kommen auch aus Deutschland, wo bereits die Mai-Viehzählungsergebnisse verfügbar sind. So wurden abermals um 2,7% weniger Rinder gezählt. Seit 2015 sind die Bestände um 18,3% zurückgegangen.

Schlachttiere

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Feuchtes Heu und Stroh sind brandgefährlich

Brandermittler sehen eine Zunahme von Bränden durch feuchtes Heu oder Hackschnitzel.

Ein heißer Herbst verlockt so manchen, noch einen Schnitt Heu zu machen. Aber Vorsicht! Längere, taureiche Nächte können das Erntegut brandgefährlich machen, wenn es mit zu hoher Restfeuchtigkeit eingebracht wird. „Wir beobachten wieder häufiger Selbstentzündungen von Heu – vermutlich durch Wetterkapriolen und eine durch den Klimawandel nach hinten in den Herbst verschobene Mahd“, vermutet Herbert Hasenbichler von der Landesstelle für Brandverhütung. Er und seine Mitarbeiter kommen als Brandsachverständige an die rauchenden Ruinen. „Selbstentzündungen sind sehr gut erkennbar. Ausgehend vom Erwärmungsherd im Inneren des Heustocks, führen Brandkanäle an die Oberfläche“, schildert der Experte.

Im Erntegut leben Bakterien, die von dessen Nährstoffen sowie von Feuchtigkeit leben. Werden diese aktiv, so entsteht Wärme. Kann die Wärme nicht entweichen, werden die Mikroorganismen aufgrund der höheren Temperatur noch aktiver, was zu einem weiteren Temperaturanstieg führt.

Risikofaktoren

Neben zu hoher Restfeuchte von über 20 Prozent, kann auch nachträglich eingetretenes Wasser zur Erwärmung führen. Dabei kann es schon ausreichen, wenn eine Fuhre zu feucht ist (Waldrand). Auch die Lagerhöhe spielt eine Rolle. Hasenbichler nennt eine Faust-



Ab 50 Grad wird es im Heustock brenzlig, ab 60 herrscht Brandgefahr und ab 70 muss die Feuerwehr gerufen werden
MUSCH

zahl: „Ab vier Meter Höhe entsteht durch das Eigengewicht genügend Druck, um die Bedingungen für eine Selbstentzündung zu schaffen.“ Einzelne verdichtete Stellen können aber auch bei niedrigeren Lagerhöhen problematisch werden. Ballen können sich ebenso selbst entzünden.

Sechs heikle Wochen

Die ersten sechs Wochen sind besonders kritisch. Während dieser Zeit ist die Temperatur regelmäßig mit Temperatursonden, die in die Tiefe des Heustocks reichen, zu kontrollieren. Ein Heumesskalender hilft bei der Dokumentation. Temperaturen unter 50 Grad sind unbedenklich, darüber wird es brenzlig. Ab 60 Grad herrscht bereits Brandgefahr. „Ab 70 Grad ist die Feuerwehr zu rufen – Landwirte sind gesetzlich dazu verpflichtet“, klärt Hasenbichler auf.

Roman Musch

Spätsommer ist beste Zeit für Nachsaat

Der Saatzeitpunkt hat auch bei einer periodischen Nachsaat wesentlichen Einfluss auf das Gelingen

Der Spätsommer hat sich als beste Zeit für die periodische Nachsaat erwiesen. Ende August bis Mitte September gibt es meist ausreichend Tau und eine höhere Niederschlagswahrscheinlichkeit. Die Böden sind nachts noch warm und tagsüber nicht mehr zu heiß. In Summe sind dies ideale Bedingungen für ein schnelles Keimen. Zudem ist die Konkurrenz durch den Altbestand im Spätsommer geringer. Damit Pflanzen bis zum Vegetationsende genug Blattmasse und Reserven für den Winter und einen Neuaustrieb im Frühjahr bilden, ist genug Zeit mit einer ausreichenden Tageslänge wichtig,



besonders für Kleearten, vor allem die Luzerne. Für Sanierungen können bei günstigen Witterungsbedingungen auch nach dem ersten Schnitt die Erfolgssichten vielversprechend sein. Die Konkurrenz bestehender Pflanzen entfällt ja in diesem Fall weitestgehend.

Weitere Informationen zum DIE SAAT Sortiment finden Sie im DIE SAAT Fachblatt für das Grünland. Erhältlich in Ihrem Lagerhaus, im Landesproduktenhandel und bestellbar auf diesaat.at. Bei Fragen stehen Ihnen Ihre DIE SAAT Fachberater gerne zur Verfügung (office@diesaat.at).

www.diesaat.at

ANZEIGE

DIE SAAT
Die Saatgut Experten

Nachsaat

Sonderaktion
zur Spätsommernachsaat 2025

Beim Kauf von mind.
50 kg
ÖAG*-Nachsaat-
mischungen



erhalten Sie

10 %
Rabatt**

auf die gesamte
Bestell-Menge.

Gültig bei Bestellung
bis 31.10.2025, solange
der Vorrat reicht.

diesaat.at

* Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft | ** Preise/Aktionsangebote sind unverbindlich empfohlene Verkaufspreise/Aktionsangebote. Stattpreise sind unsere bisherigen unverbindlich empfohlenen Verkaufspreise. Alle Preise sind Abholpreise in Euro inklusive aller Steuern und Abgaben. Aktionen gültig in teilnehmenden Lagerhaus-Genossenschaften und bei sonstigen Saatguthändlern im jeweils angegebenen Zeitraum bzw. solange der Vorrat reicht, ausschließlich für Saatgut der Marke „DIE SAAT“ für oben angeführte Sorten. Die Abgabe erfolgt nur in ganzen Verpackungseinheiten. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Bitte um Verständnis, dass nicht immer alle beworbenen Produkte in allen Verkaufsstellen vorrätig sein können. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Nähere Informationen z. B. zu den tagesaktuellen Preisen, den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und zur Verfügbarkeit erhalten Sie in Ihrem Lagerhaus oder bei Ihrem sonstigen Saatguthändler.

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 – 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,40 – 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Juni			1,15

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsabing	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht 2025 2024

Ö-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg	358,68	335,29
EU-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg	290,90	271,01

Steirischer Kren g.g.A.

Erzeugerpreise je kg netto

Kren, Basispreis ab Feld, A-Ware	2,30
----------------------------------	------

Steirische Käferbohne

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, je kg, inkl. 13% UST

Mindestvertragspreis A-Ware	6,00
Ernte 2025	

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarze)	bis 20 kg	1,00
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	1,00
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50 – 1,80
	8 bis 12 kg	2,50 – 2,80
	ab 12 kg	3,50 – 3,80
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,00 – 3,00
	II.Q. (Brunftwild)	2,00 – 2,50

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsware	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

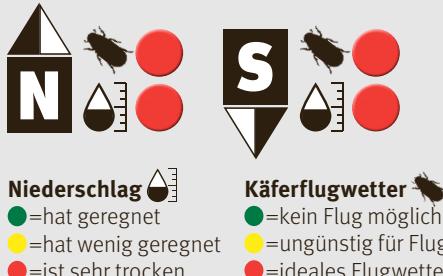
Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, Juli, je kg inkl. Ust.

Brokkoli	6,00
Bundkarotten frisch	2,20
Buschbohnen	6,00
Butterhäuptel, Stk.	2,00
Fenchel, Stk.	2,20
Gurken	5,00
Jungzwiebel, Bund	2,20
Erdäpfel Heurige	3,00
Knoblauch frisch, Stk.	1,60
Kohlrabi, Stk.	2,20
Krauthäuptel, Stk.	2,20
Lauch	7,90
Lollo Rosso, Stk.	2,00
Mangold, Stk.	6,50
Melanzeri	5,50
Paprika	8,00
Rote Rüben roh	3,20
Schnittlauch, Bund	1,50
Weißenkraut/Spitzkraut	3,90
Zucchini	4,50
Zwiebel gelb	3,00
Zwiebel rot	3,50

Borkenkäferradar

In den Tieflagen ist die Entwicklung der ersten Generation abgeschlossen und die Jungkäfer sind ausgeflogen. Geschwisterbruten sind angelegt und weit fortgeschritten. Teilweise ist die zweite Generation bereits im Larvenstadium. Hitzebedingt zeigen befallene Fichten jetzt starke Kronensymptome. Die Suche nach neuem Stehbefall (Bohrmehlsuche) ist jetzt wichtig. Lokale Gewitterstürme liefern immer wieder bruttaugliches Material nach.



Mur-Mürz-Furche ist Grenze zwischen Nord und Süd

lk-Stellenangebote

Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort** eine:n

Mitarbeiter:in für das Finanzwesen mit Schwerpunkt Buchhaltung

Karenzvertretung, Vollzeit bevorzugt, Teilzeit ab 30 Wochenstunden möglich

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Papierlose Buchhaltung, digitale Belegverarbeitung und Schnittstellenbetreuung für diverse Wirtschaftsbetriebe
- Betreuung des Mahnwesens und Durchführung des Zahlungsverkehrs
- Erstellung und Aufbereitung von betriebswirtschaftlichen Auswertungen und Reportings

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- Absolvierte Buchhalter/Bilanzbuchhalterkurse von Vorteil
- EDV-Kenntnisse (MS Office, BMD-NTCS)

Unser Angebot:

- Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitszeit (z.B. Gleitzeit, Home Office...)
- Ihr Dienstort ist mitten in Graz, wir sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar
- Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung und beträgt mindestens € 2.883,- brutto für 40 Stunden pro Woche

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

**Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lk-stmk.at**

www.stmk.lko.at/karriere

IMPRESSUM**Herausgeber und Verlegerin:**

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:

Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:

Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag. Johanna Vučak, DW 1365, E-Mail: johanna.vučak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:

Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:

Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck:

Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Arrondierte, ebene **Ackerfläche** im Ausmaß von 23 Hektar in 8793 Trofaiach ab Jänner 2026 längerfristig zu verpachten, Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@ lk-stmk.at mit dem Kennwort: Verpachtung



www.bauernfeind.at

ENNSTAL: WALDFLÄCHE ab 20 Hektar und **EIGENJAGD** zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, Mietnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huettenland.com



Wir haben exklusiv Forstbesitzungen in Steiermark / Kärnten von 130 Hektar bis 1.100 Hektar zu verkaufen! Rufen Sie uns an, Bischof Immobilien, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

KÄRNTEN:

2 EIGENJAGDEN ab 118 Hektar zu verkaufen, **JUDENBURG: Hälftenanteil an einer EIGENJAGD** zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

JUDENBURG-ZELTWEG:

ACKER, WIESE und ca. 30 Hektar WALD zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

STEIERMARK/SALZBURG: Stiftung kauft **HOCHE-BIRGSJAGD**, Unternehmer kauft **FORSTBESITZ**, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Asbach), Kasing 3,

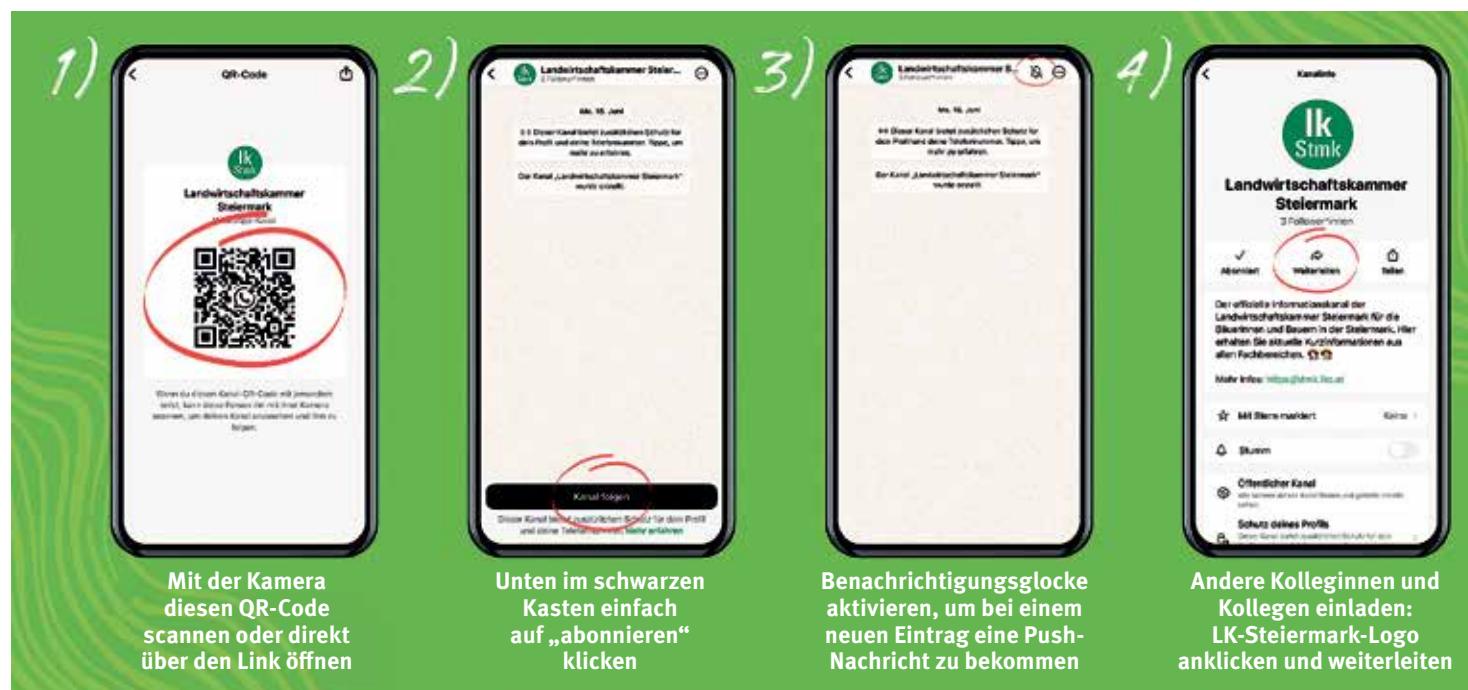
Tel. +437755/20120,

tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand,

Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,

A-4932 Kirchheim im Innkre



So geht's: QR-Code scannen (1) oder Link bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk öffnen und den Kanal abonnieren (2). Wichtig: Die Benachrichtigungsglocke (3) muss aktiviert werden, nur dann bekommt man eine Push-Nachricht auf das Handy, sobald eine neue Info in den Kanal gestellt wurde. Gerne auch den WhatsApp Kanal verbreiten mit Hilfe der „Weiterleiten“ Funktion (4).

WhatsApp: keine Infos mehr verpassen

Die Landwirtschaftskammer Steiermark eröffnet mit 10. Juli einen WhatsApp Kanal.

Die Landwirtschaftskammer Steiermark erweitert ihre Kommunikationswege mit dem neuen WhatsApp-Kanal, um die Bäuerinnen und Bauern noch schneller mit wertvollen Informationen zu erreichen. Der Kanal beinhaltet keine Chatfunktion, sondern dient lediglich der raschen und aktuellen Kurzinformation. Die Telefonnummern der Abonnenten bleiben zur Gänze – auch für die Landwirtschaftskammer – anonym. Das Abo kann vom Abonnenten jederzeit wieder gelöscht werden. Um dem WhatsApp-Kanal beizutreten, muss am Handy WhatsApp bereits installiert sein. Im WhatsApp Kanal informieren wir über:

- aktuelle fachliche Kurzinformationen aus allen Fachbereichen;
 - wichtige Termine und Fristen;
 - Fachinformationsblätter, Broschüren und Publikationen sowie
 - Aussendungen und Mitteilungen.
- Bitte laden auch Sie Ihre Berufskolleginnen und Berufskollegen ein (Abbildung 4, oben).



Wortanzeigen-Bestellschein

Ich bestelle folgende Wortanzeige PRINT und ONLINE in der Ausgabe

1. August 2025 (Anzeigenschluss 17. Juli 2025) **15. August 2025** (Anzeigenschluss 31. Juli 2025) **1. September 2025** (Anzeigenschluss 21. August 2025)

Die Anzeige soll mit einem Chiffre-Kennwort erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 8 Euro:

Rubrik:

- | | | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|--|---|
| <input type="checkbox"/> Realitäten | <input type="checkbox"/> Partnersuche | <input type="checkbox"/> Kaufe/Suche | <input type="checkbox"/> Offene Stellen |
| <input type="checkbox"/> Tiere | <input type="checkbox"/> Zu verkaufen | <input type="checkbox"/> Verschiedenes | <input type="checkbox"/> Stellengesuche |

Name:

Straße/Nr., PLZ/Ort:

E-Mail, Tel.:

Einsenden an: E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at oder an:

Landwirtschaftskammer Steiermark

LM-Kleinanzeigen

Hamerlinggasse 3, 8010 Graz



Besuchen Sie unser Geschäft in St. Margarethen, wir kommissionieren kurzfristig.
ETIVERA

ETIVERA: Alles aus einer Hand

ETIVERA ist einer der führenden Anbieter für innovative Lebensmittelverpackungen und Etiketten. Seit mehr als 20 Jahren ist es oberste Prämisse, allen Kund:innen und Geschäftspartner:innen eine zuverlässige Lieferfähigkeit zu gewährleisten. Mehr als 2.000 unterschiedliche Artikel sind permanent lagernd. Die Lieferung erfolgt just-in-time.

Etikettenproduzent

Außerdem betreibt ETIVERA verschiedene Fertigungslinien für Lebensmitteletiketten – von sehr einfachen Standardausführungen bis hin zu High-End-Versionen mit den hochwertigsten, derzeit am Markt verfügbaren Veredelungs-techniken.

Selbstabholung vor Ort

Besuchen Sie uns. Montag bis Freitag, von 8 bis 17 Uhr können Sie sich in unserem Geschäft in St. Margarethen fachkundig beraten lassen. Innerhalb weniger Minuten werden Bestellannahmen bei uns kommissioniert, sodass Ware kurzfristig zur Mitnahme ausgegeben werden kann.

Bestellen und Öffnungszeiten

ETIVERA Verpackungstechnik GmbH,
Innovationspark 3, 8321 St. Margarethen/R.
Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr
Tel. 03115/21999 Email: office@etivera.at

www.etivera.com



KURZ & BÜNDIG



Zertifikate. Das ist zeitgemäße kaufmännische Ausbildung! Schüler der Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft

Gröbming haben im Rahmen der Kooperation mit dem Wifi Steiermark reichhaltiges Wissen rund um Informatik, Normen- und Schriftverkehr, Steuer-, Arbeitsrecht usw. erlangt. Jetzt gab es die Zertifikate dafür.



Landwirtschaft im Wandel. Noch bis 19 November können Besucher des Stadtmuseums Hartberg auf die vergangenen 100 Jahre Landwirtschaft im

Wandel werfen. Vom Ochsengespann bis zum GPS-Traktor hat sich viel getan. Von Mittwoch bis Sonntag, 10 bis 16 Uhr. Führungen nach Voranmeldung: 0664/2009254



Schafzüchter geehrt. Die Schaf- und Ziegenzucht feierte bei der Generalversammlung ihres Verbandes nicht nur die positive

Entwicklung im vergangenen Jahr, sondern auch Staatsehrenpreise für Familie Flicker, Haslau (Silber) sowie für Familie Schaffer aus Mitterlobming (Bronze).



Jugend und Pferd. Bei der Landesmeisterschaft Jugend und Pferd in Neumarkt mussten drei Teilstufen absolviert werden. Die Sieger: Constantin Brunner (9 Jahre), Lisa-Marie Köchl (18) und Lorena Pollheimer (20). Ihr nächstes Ziel ist die Jungzüchter Weltmeisterschaft 2026 in Deutschland.



Biodiversitätsbotschafter. Die Initiative „Farming for Nature“ kürte Milchbäuerin Roswitha Marold aus Aigen im Ennstal zu einer von fünf Österreichischen Biodiversitäts-Botschaftern. Mit „Schule am Bauernhof“ erklärt sie, warum Blüh- und Gewässerrandstreifen und Obstbäume so wichtig sind.



Die Steiermark hat drei neue Ökonomieräte: Josef Trummer (2.v.r.) aus Katzendorf bei Gnas, Reinhold Ebner (4.v.r.) aus Khünegg bei St. Peter/Ottersbach und Präsident Andreas Steinegger (2.v.l.). Herzliche Gratulation! Verliehen wird dieser Berufstitel an Personen, die sich über viele Jahre hinweg besonders für die Landwirtschaft oder den

ländlichen Raum engagiert haben. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig würdigte die Leistungen der Ausgezeichneten so: „Wir ehren Menschen, die zusätzlich zur Verantwortung für ihre Höfe auch für die Gemeinschaft und die Region da sind. Dieses Engage-

ment ist das Rückgrat unseres ländlichen Raums.“ Bei Josef Trummer hob er seinen Einsatz für die Kürbisbauern und den Schutz der Marke „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ besonders hervor. Reinhold Ebner, der als Nebenerwerbsbauer auch Bürgermeister von St. Peter/Ot-

tersbach ist, würdigte der Minister sein vorbildliches Wirken im Wasserverband Vulkanland. Als „besonderen Funktionsärzt“ bezeichnete der Landwirtschaftsminister Präsident Andreas Steinegger. Totschnig: „An ihm schätze ich sein hohes Fachwissen, seinen Fleiß und seine Verlässlichkeit sowie seinen außergewöhnlich hohen persönlichen Einsatz.“



Bio-Award verliehen (v.l.): Bio-Chef Renner, Landesrätin Schmiedtbauer, Handlhof, Biohof Hold, Aroniahof Kober, LK-Vize Pein, Bio-Obmann Gschier

BIO

Publikum holte Bio-Award ins Murtal

Andreas Steinmetz und Magdalena Hirt vom Biohof Hold überzeugen mit Schweinefleisch

Mit Andreas Steinmetz' Entscheidung als Haupterwerbslandwirt zu arbeiten, brachte der motivierte Junglandwirt gemeinsam mit Magdalena Hirt neues Leben auf den el-

terlichen Hof in Großlobming. Die Bio-Schweinehaltung ist für das Murtal und einen Betrieb in Ortslage ungewöhnlich. Die Nachfrage zeigt, dass sich die mutige Entscheidung

ausgezahlt hat. Die zahlreichen Produkte von Bio-Frischfleisch bis hin zu Bio-Käsekrainer sind äußerst beliebt. „Wir freuen uns riesig über den Gewinn des Bio-Awards 2025.“

Dieser Erfolg gehört aber nicht nur uns“, gibt sich Steinmetz bescheiden. Mit im Finale standen der Handlhof aus Alserheiligen bei Wildon und der Aroniahof Kober aus Ilz.

Goldener Kochlöffel für das Gemüse-Kichererbsen-Curry

Großes Finale des „Teenager Kitchen Battle“! Alle 115 Schüler waren Sieger, der goldene Kochlöffel ging aber an die Mittelschule Wildon

Zitronenhähnchen, Schmankerl-Truchn, Apfeltafel, Käferbohnen-Brownies – bei dem, was die Schülerinnen und Schüler beim großen Abschluss-Wettkochen des „Teenager Kitchen Battle“ auftrichteten, rann der Jury förmlich das Wasser im Mund zusammen. Sängerin Anna Sophie, auch Testimonial des Projektes, Food-Influencer Gerhard Dragschitz und Patissière Jaimy Reisinger erklärten daher grundsätzlich alle 115 Schülerinnen und Schüler zu Siegern. Dennoch: Den ersten Platz vergaben sie letztlich an die Mittelschule Wildon, die mit Gemüse-Kichererbsen-Curry mit pochiertem Ei sowie Kürbiskern-Krokantpalatschinken auf Erdbeeren mit Minze überzeugte.

Die Plätze zwei und drei erkochten sich die Mittelschulen Gamitz sowie Lebring. Mit dabei waren insgesamt acht südsteirische Mittelschulen – auch jene aus Arnfels, Ehrenhausen, Gleinstätten, Leutschach und Wolfsberg.

Im Rahmen des einjährigen Projektes, initiiert von Bezirksbäuerin Daniela Posch und Elisabeth Straßer vom LFI, haben sich alle intensiv mit regionalen Lebensmitteln, ihrer Entstehung und Verarbeitung beschäftigt und dafür Betriebe aus Landwirtschaft und Gastronomie sowie Kochworkshops besucht. Vom Ergebnis begeistert waren auch Kammerdirektor Werner Brugner und der Leibnitzer Kammerobmann Christoph Zirngast.



Schüler sorgten für kulinarische Hochgenüsse! Bezirksbäuerin Daniela Posch (oben, Mitte) und Kammerdirektor Werner Brugner (darunter) waren von den Kochkünsten beeindruckt

LFI

Fleisch und Milch

Die besten steirischen Produzenten sind stolz auf ihre Produkte

SEITEN II, III

Brot und Süßes

Vollwertige Zutaten treiben Qualität an die Spitze

SEITE IV

ETIVERA®

SCHÜTZEN

www.etivera.com

+43 3115 999

office@etivera.at

VERPACKEN

ETIKETTEN

Spezialitäten-Kür

Landwirtschaftliche Mitteilungen



Die junge Generation der Direktvermarkter mischte bei der Spezialitäten-Prämierung kräftig mit. **1** Martin Scherr aus Fernitz erreichte mit seiner Familie einen Landessieg in der Kategorie Fleischwurst. **2** Moritz Froihofner aus Fischbach und seine Familie dürfen über den Landessieg in der Kategorie Joghurt jubeln. **3** Johannes Krenn aus Pirching am Traubenberg freut sich mit seinen Eltern über drei ausgezeichnete Produkte. **4** Juanita Tropper aus Mettersdorf erhielt zwei goldene und eine silberne Medaille. **5** Richard Hofer vom Hofer's Hofladen aus Nestelbach strahlt mit zweimal Gold und einmal Ausgezeichnet um die Wette. **6** Matthias Hammer und Johanna Zöbl aus Wildon glänzen einmal silbern. **7** Michaela und Renate Möstl aus Hitzendorf strahlen dreimal goldig. **8** Samuel Friesinger erzielt beim Debüt einen Landessieg in der Kategorie Rohwurst. **9** Eva Moser aus Bad Mitterndorf vergoldet sich einmal. **10** Bettina und Matthias Fiedler aus Bad Waltersdorf zeigen stolz zweimal Gold und einmal Ausgezeichnet her.

KRISTOFERITSCH

DECKEL DRAUF,
LIEBE DRIN.

muellerglas.at



MÜLLER GLAS
SHOP LEBRING
SÜDBAHNWEG 7



Müller Glas
Verpackung für Selbstgemachtes

LANDESSIEG FLEISCHPRODUKTE



Samuel Friesinger, Fehring,
Salami Milano vom Bunten
Bentheimer,
Kategorie Rohwurst



Weingut und
Buschenschank
Grabin, Labutten-
dorf, **Karree**
luftgetrocknet,
Kategorie Karree



LFS Grottenhof, Graz, **Bio Rinderschinken**,
geräuchert und gebrüht,
Kategorie Kochpökelware andere Tierarten



LFS Hatzendorf, **Bauchspeek luftgetrocknet**, Katego-
rie ungeräuchert, luftgetrocknet Rohpökelware



Familie **Konrad**,
Lieboch,
Rohschinken,
Kategorie
Schinkenspeck



Bauernhof-Heuriger
Reiß, Eggersdorf,
Hamburger,
Kategorie
Bauchspeek



Familie **Scherr**,
Fernitz, **Oster-
krainer
gekocht**,
Katego-
rie
Fleisch-
wurst



Buschenschank **Stoff**,
Fresing/Kitzeck,
Karreespeck,
Kategorie
Karreespeck



Weinhof-Buschens-
chank **Tropfer**,
St. Veit/Süd-
steiermark,
Frikandeau,
Kategorie
Kochschin-
ken



Weizer Schafbauern,
Mitterdorf/Raab,
**Lammroh-
schinken**,
Kategorie
Rohpökelware
andere Tierarten



Beliebte Fleischprodukte

Fleischprodukte zählen weltweit zu den beliebtesten Lebensmitteln. Dabei gewinnt Qualität immer mehr an Bedeutung, denn viele Leute achten verstärkt auf Regionalität, Transparenz und Nachhaltigkeit. Der Trend bewegt sich weg vom Massenkonsum, hin zu bewussterem Genuss. Weniger Fleisch wird konsumiert, dafür aber in besserer Qualität. Diese Konsumentinnen und Konsumenten greifen

lieber zu Fleisch aus artgerechter Haltung und bäuerlicher Direktvermarktung, um für Umwelt und Tierwohl Gutes zu tun. Gefragt sind traditionelle Produkte wie Speck, Hauswürstel und Geselchtes, die mit viel Handarbeit nach Familienrezepten entstehen. Sie stehen für intensiven Geschmack, nachhaltige Ernährung, kulinarische Tradition und verbinden so Genuss, Qualität und Verantwortung.

Magere Fleischsorten. Geflügel wie Huhn, Pute und Ente gilt als fettarme, eiweißreiche Alternative zu Schwein und Rind – vielseitig, gesund und preiswert. Karree vom Schwein oder Lamm bietet vollen Geschmack bei weniger Fett und ist ideal zum Grillen oder Braten – beliebt bei Fitnessfans.



Speck und Rohwürste. Speck und Rohwürste sind praktische, herzhafte Snacks für unterwegs. Sie brauchen keine Kühlung, sind lange haltbar und passen perfekt in Rucksack oder Picknickkorb. Mit ihrem intensiven Geschmack sind sie ideal als kräftige Energiequelle beim Wandern, Picknick oder Ausflug.



Kochschinken steht für hochwertige Zutaten und sorgfältiges handwerkliches Können. Er wird ohne künstliche Zusätze schonend gegart und fein gewürzt. So entsteht zarter, saftiger Genuss, der pur als Jause oder als feine Beilage in der Küche überzeugt.



Käse, Fleisch und Brot:
Die besten heimischen Spezialitäten wurden ausgezeichnet.

„Die Steiermark ist immer ein Stüberl vorn!“, sagte Martin Rogenhofer, Leiter des Lebensmitteltechnologischen Zentrums Wieselburg und Juryleiter der steirischen Spezialitätenprämierung. Unsere bäu-

erlichen Produzenten beweisen Jahr für Jahr aufs Neue ihr Können. Unter den insgesamt 523 eingereichten Produkten wurden 340 Auszeichnungen in Gold vergeben. Diese Produkte sind nahezu perfekt. Unter diesen goldenen wurden 33 Landessieger erkoren, dabei können sich nur makellose Produkte für den Landessiegerentscheid qualifizieren. Die

Tradition bewahren, Bäuerliche Köstlichkeiten sind ein trend

Bäuerliche Direktvermarktende vereinen zahlreiche Aufgaben in einer Person. Sie sind Produzenten hochwertiger Lebensmittel, kreative Handwerker und Unternehmer zugleich. Direktvermarktung bedeutet Nähe zum Produkt, zur Region und vor allem zu den Menschen. Der persönliche Kontakt mit den Kundinnen und Kunden ermöglicht es, Wissen weiterzugeben, Geschichten zu erzählen und Traditionen lebendig zu halten.

Diese Authentizität macht bäuerliche Produkte so unverwechselbar, denn sie tragen die Handschrift eines jeden Betriebes. Die Menschen verbinden die Lebensmittel mit der Familie, die es herstellt.



Preissensibel Dennoch gibt es nicht wenige Kunden, die sich am Preis orientieren und weniger die Qualität der Produkte vergleichen. Bäuerliche Produkte stehen so in direktem Wettbewerb zu industrieller

Drei Landessieger lassen in ihre Selch, Hofmolkerei und Backstube blicken

Ein junger Durchstarter aus Fehring hat sich mit 23 Jahren durchsetzen können. Trotz der 50 eingereichten Rohwürste, bei denen 14 in den Landessiegerentscheid gekommen sind, kürte sich Samuel Friesinger beim ersten Antritt zum Landessieger. Ein sensationelles Debüt in einem traditionsreich hart umkämpften Segment. „Ich bin kreativ und suche mir eine Nische, die kein anderer hat.“, so der frisch gekürte Landessieger. Er bringt beste Voraussetzungen mit, denn er ist nicht nur Landwirt, sondern auch ausgebildeter Fleischermeister.

Sein Produkt, die „Salami Milano vom Bunten Bentheimer“, darf man als beste Rohwurst der Steiermark 2025 bezeichnen.

Das Fleisch der alten Schweinerasse Bunte Bentheimer wächst langsam und hat einen höheren Fettanteil im Fleisch. Fett ist bekanntlich ein Geschmacksträger. Dadurch bilden sich unvergleichliche Aromen im Fleisch. Die Schweine von Samuel Freisinger werden im Freiland gehalten, was die Fleischqualität zusätzlich verbessert.

Die Handwerkskunst erlernte der Neo-Landessieger während seiner Ausbildung in der land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Hatzendorf. Die Wurst kann bei ihm ab Hof in Fehring, oder im gut sortierten Einzelhandel von der Südoststeiermark bis nach Graz gekauft werden.

Ein Schuss, ein Treffer: Samuel Friesinger aus Fehring gewann beim ersten Antritt

Sein 2008 verkäst die Mooskirchner Käserei der Familie Klug die hofeigene Milch. Was als Projekt für die Meisterarbeit begann, wurde zum wichtigen Standbein des Betriebes. 13 Käsesorten stellen Karl und Kerstin Klug her, doch der „Gießen-

Karl und Kerstin Klug aus Mooskirchen verbessern ihre Produkte ständig



berg Käse“ verzerrt der Jury bei alitätenprämierung der Kategorie Ha Innovation begin schaft, die den K Art in vielen ve den, Buschens ecken in der V und genießen kö

„Wichtig in ditionelle Herst her ein Käse n so Karl Klug. S mittlerweile die auf diese fre Antwort. „Das en ben, dass mein scherte er. Se stolz: „2010 d der steirisch mierung teil Rückmeldun Käse Jahr für er sind wir P dessieger-Kä

LANDESSIEG BROT

Andrea Wurzer,
Gschmaier, **Reines Vollkornbrot**, Kategorie Vollkornbrot,
Basen-Fit-Brot,
Kategorie Innovative und
kreative Brote



LFS Grottenhof, Graz, **Bio-Dinkelbrot klassisch**,
Kategorie Dinkelbrot



Familie **Nigitz**,
St. Margarethen
a.d.Raab, **Bauernbrot vom Holzofen**,
Kategorie Bauernbrot vom Holzofen



Bauernhof-Heuriger Reiß, Eggersdorf bei Graz,
Steirerling,
Kategorie Süße
Germgebäcke – groß

FS Schloss Stein, Fehring, **Schlosskipferl „Grünes Gold“**, Kategorie Süße Germgebäcke – klein



Monika und Bernhard
Sommer, Buch –
St. Magdalena,
Ölsaatenbrot,
Kategorie Brot
mit Ölsaaten



Familie **Tengg**,
Lieboch,
Bauernbrot,
Kategorie Bauernbrot



Christina **Thir**,
Riegersburg,
Joghurtkrusterl,
Kategorie Pikante
Jausengebäcke –
klein

Wie alles begann

Seit den späten 90er-Jahren führt die Landwirtschaftskammer jährlich die Spezialitätenprämierung durch.

Die Produktqualität zu heben und auf die Qualität der bäuerlichen Spezialitäten mit speziellen Prämierungs-Plaketten aufmerksam zu machen, sind die Ziele dieses Bewerbs.

76 Produkte waren es beim ersten Bewerb. Stolze 523 Einreichungen waren es heuer. Zu Beginn gab es zwei große Produktkategorien: „Käse“ und „Osterschinken“. Im Laufe der Jahre hat sich die Prämierung stark weiterentwickelt, in diesem Jahr sind Produkte in insgesamt 39 Kategorien auf dem Prüfstand. Die Landessieger werden seit 2016 gekürt.

Teig, Teamwork, Tradition: Schüler lernen backen

Fachschülerinnen und Fachschüler lernen, aus bewährten Rezepten moderne Brote zu backen.

In den Fachschulen für Land- und Ernährungswirtschaft lernen die jungen Menschen mehr als „nur“ wertvolles Fachwissen. „Vermittelt werden ihnen auch Werte wie Regionalität, Nachhaltigkeit, Gesundheitsbewusstsein und Handwerkskultur“, unterstreicht Ulrike Prutsch, Direktorin der Fachschule Schloss Stein.

Werte leben

Gerade im praktischen Unterricht, wie etwa beim Backen, können diese Werte besonders gut erlebbar gemacht werden. „Die Arbeit mit regionalen Zutaten, das Verständnis für traditionelle Techniken und die Offenheit für neue, kreative Ideen – all das kommt hier auf wunderbare Weise zusammen“, so Prutsch.

Die Schüler lernen, wie aus bewährten Rezepturen moderne, zeitgemäße und nachhaltige Produkte mit gutem Geschmack und hohem Nährwert entstehen. Schülerin Theresa Kober ist begeistert: „Es ist spannend, wie man ein altes Rezept so verändern kann, dass



Schülerinnen der Fachschule Schloss Stein interpretieren traditionelle Rezepte neu und bringen begeistert neue Backwaren auf den Tisch

FS SCHLOSS STEIN



es heute wieder passt – gesunder, regionaler und trotzdem traditionell.“

Landessieg für Schule

Der Landessieg bei der Spezialitätenprämierung mit den „Schlosskipferln – Grünes Gold“ ist für Schüler und Lehrer eine große Freude und Bestätigung zugleich. Er zeigt,

dass das Zusammenspiel aus fundierter Ausbildung, praktischer Umsetzung und echter Begeisterung, Früchte trägt. „Der Sieg bei der Spezialitätenprämierung hat uns alle motiviert. Man merkt, dass sich harde Arbeit und Liebe zum Detail auszahlen“, bestätigt Nadine Mühlhauser, ebenfalls Schülerin der Fachschule Schloss

Stein. „Backen ist auch Persönlichkeitssbildung: Genauigkeit, Geduld, Kreativität – das alles fördert der Umgang mit Teig“, erklärt Pädagogin Elisabeth Flucher. Das Motto der Fachschule Schloss Stein „Think globally, act locally“ bedeutet: Über Landesgrenzen hinausdenken aber mit beiden Beinen im Vulkanland verwurzelt sein.

Brot-Trends: Was hoch im Kurs ist

Gesundes Brot im Trend.
Immer mehr Kunden achten auf gesunde Ernährung. Gefragt sind Vollkorn, Ölsaaten, wenig Zucker und gute Verträglichkeit. Glutenfreie und Low-Carb-Varianten bieten neue Chancen für bäuerliche Backstuben.



Sauerteigboom 2.0. Der Sauerteig erlebt ein Revival: Lange Fermentation bringt Geschmack und Bekömmlichkeit. Viele Kunden lieben „handwerkliches Brot“ mit rustikalem Look und landwirtschaftliche Schulen fördern dies.



Brot wird zum Snack-Star.
„Snackification“ verändert den Brotkonsum: Handliche, gefüllte oder belegte Broteinheiten wie Kipferln und Stangerln sind ideal für Büro, Schule und unterwegs. To-go-Produkte sind praktisch.

Getreide feiert Comeback.
Emmer, Einkorn und Dinkel stehen für Regionalität, Nachhaltigkeit und Geschmack. Brote und Backwaren aus Dinkelvollkorn, Buchweizen oder Waldstaufenroggen finden immer größeren Anklang.

Auszeichnungen erleichtern die Kaufentscheidung für Premiumprodukte

Goldene Landessieger-Tafel. Sie ist ein sichtbares Zeichen für die ausgezeichnete Qualität auf höchstem Niveau: Produkte mit höchster Punktzahl werden von der sogenannten „Gold-Jury“ noch einmal getestet, um dann den Landessieg zu küren. Alle Landessieger erhalten diese Landessieger-Tafel sowie goldene Aufkleber „Landessieger“, damit die Kunden die Sieger-Produkte sofort erkennen können. Vergeben werden auch Urkunden und Medaillen.



Gold-Auszeichnung. Der Gold-Aufkleber auf den Köstlichkeiten stärkt das Vertrauen der Konsumenten. Auch Urkunden und Medaillen in „Gold“ werden verliehen.



Ausgezeichnet. Nur kleine Schönheitsfehler, aber besten Geschmack attestieren die Prüfer den „Ausgezeichnet-Produkten“. Die Betriebe erhalten neben der Urkunde auch eine silberne Medaille sowie Aufkleber für die Produkte.

Gezielte Marketingmaßnahmen und Werbemittel erleichtern die Kaufentscheidung für bäuerlichen Premiumprodukte. Produkte mit silbernen und goldenen Aufklebern sind ein klares Zeichen für bäuerliche Produkte in höchster Qualität. Landessiegerplaketten versprechen den höchsten Genuss.